

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

28.5.1934 (No. 145)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft

### Badische Morgenzeitung

Amteblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

**SPORTBLATT**

Dr. H. Knittel

Hauptredaktion: Dr. H. Knittel, Postfach 11-12, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. Redaktion: Dr. H. Knittel, Postfach 11-12, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck: Dr. H. Knittel, Postfach 11-12, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. Preis: 20 Pf. im IV. 24: 12870. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM (einschl. 50 Pf. Postförderungsgeld) zuzüglich 42 Pf. Postgebühr. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Wochentags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 65 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

# Der neue Anfurbelungsversuch in Genf

### Französisch-russische Pläne / Englische Warnung an Frankreich

#### Was werden England und Italien tun? / Lieblingsthema: Deutschlands Rückführung nach Genf

Genf, 28. Mai.

Im Vordergrund des internationalen Interesses in Genf steht heute vor allem das Schicksal der Abrüstungskonferenz, während die am 30. Mai beginnende neue Tagung des Völkerbunds rats vorläufig noch weniger beachtet wird, obgleich sie die Aufgabe hat, nun endlich die Vorbereitung für die Abkündigung im Saargebiet in Gang zu bringen und vor allem den Abkündigungstermin festzusetzen.

Der Zustrom ausländischer Staatsmänner wird diesmal ungewöhnlich stark sein. Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis ist ebenso wie der russische Außenminister Litwinow und der englische Großgesandter Eden schon am Sonntag in Genf eingetroffen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz ist bereits vor den anderen Delegierten angekommen. Man will versuchen, die Konferenz, wenn auch mit beschränktem Ziel, wieder in Gang zu bringen. Die Engländer und Italiener empfinden aber, wie bekannt, wenig Neigung, die Agonie der großen Konferenz noch weiter zu verlängern. Man spricht aber davon, daß die Russen mit französischer Unterstützung ihren neuen Plan, der einen gegenseitigen Hilfeleistungspakt vorsieht, unterbreiten wollen, und daß man die Konferenz veranlassen will, sich diesmal mit der Kontrolle des Waffenhandels und der

Waffenfabrikation zu befassen, wofür angeblich die Amerikaner einen Antrag vorbereitet haben. Vor allem wird das Lieblingsthema „Rückführung Deutschlands in die Abrüstungskonferenz“ eifrig weiter diskutiert. In Wirklichkeit ist alles noch völlig unsicher. Im übrigen muß auch von italienischer Seite mit Überlegungen gerechnet werden.

London, 28. Mai.

Die gesamte öffentliche Meinung sieht der bevorstehenden Tagung der Abrüstungskonferenz mit größter Spannung entgegen. Die Blätter fragen sich, ob der Völkerbund alle Hoffnung auf Abrüstung aufgeben werde auf die Gefahr hin, daß ein allgemeines Rüstungswettrennen beginne. Sondern hat sich gegen Zurückweisung der Abrüstungsfrage an den Völkerbund ausgesprochen.

„Sunday Times“ greift in einem bemerkenswerten Leitartikel die französische Politik gegenüber Deutschland, besonders in der Saargebietfrage an. Sie wirft der französischen Regierung vor, daß sie darauf bestrebt, die Abrüstungsfrage in die vier Ecken des Völkerbundes zurückzuführen. Das Blatt betont, es würde Wahnsinn sein, eine Konvention abzuschließen, die Deutschland auslasse, wenn seine Mitarbeit erreicht werden könne. „Sunday Times“ stimmt der Ansicht Sanderons zu, daß es die Grundbedingung sei, Deutschland

wieder in die Erörterungen hineinzubringen. „Die französische Politik“, so fährt das Blatt fort, „ist zum Fehlschlagen verurteilt, weil sie klaren Tatsachen den Rücken dreht. Es ist bestimmt besser für Frankreich, wenn Deutschland wieder aufrüstet, unter einer Konvention kontrolliert und beschränkt, die Deutschland einfließt, statt daß die deutsche Nation außerhalb jeder Vereinbarung Frankreich und seinen Nachbarn zum Trost aufrüstet.“ Bezeichnend ist der Schluss der „Sunday Times“: „Die Hauptinitiative liegt jetzt bei Frankreich. Es ist sich und der Zivilisation schuldig, eine Vereinbarung möglich zu machen.“

Paris, 27. Mai.

Wie am Sonntagabend von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die französische Regierung an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf zur Weitergabe an den Ausschuss, dessen Vorsitz Baron Aloisi inne hat, eine Note gerichtet, in der sie ihre Stellungnahme zur Frage der Volksabstimmung im Saargebiet und deren Organisation darlegt. Diese Note unterkreuzt die von Außenminister Barthou während der letzten Sitzung des Völkerbunds raten vertretene Stellungnahme und vor allem den internationalen Charakter des Saargebietes, das nicht als einfache deutsch-französische Frage aufgefaßt werden könne. (1)

### Europäische Revolution

#### Das Ringen um ein neues staatliches Denken

Man schreibt uns:

Das Leben eines Volkes erfüllt sich in bestimmten Entwicklungsstadien, aus denen ihm die Befehle einer Zeit ergehen. Darum gibt es für ein Volk nur eine Schuld, die es zu begeben vermag und die vom Schicksal unerbittlich geahndet wird: die Forderungen der Zeit nicht in Lat und Befehnis zu leben! Ein Weiterleben in den Bahnen und Geleisen einer Zeit, die verjunken ist, ist ebenso tödlich wie tödlich. Mit Recht bedeutet die „geistige Verkalkung“ eines Volkes dessen Tod! Alle Völker und Staaten, die nicht mehr den Willen zur Entwicklung hatten, sind im Laufe der Geschichte untergegangen.

Begnadet vom Geschick ist unter den Völkern jenes, das zuerst die Probleme einer neuen Zeit begreift und den Forderungen eines neuen Denkens lebt. Es wird nicht nur den größten Vorsprung besitzen, der einem Volk nur je gegeben werden kann, sondern es wird auch — ob von den anderen Staaten gemollt oder ungewollt, gilt gleich — das belebende Vorbild sein, von dem aus die große Unruhe in die Welt der anderen ausstrahlen wird. Diese Unruhe jedoch ist das Schöpferische, ist das Lebendige, ist das, was einem Leben erst den Sinn zu leihen vermag. Denn noch immer ist es so und — wird es so sein, daß das Leben aus der Gewalt von Ideen erst seine Kraft und Beständigkeit und zuletzt seinen Sinn begründet wird. Geistige Lebendigkeit entscheidet! Immer.

Die Unruhe zittert überall heute im staatlichen Denken der Völker. Plötzlich beginnt man Dinge, an deren Unverrückbarkeit man bisher glaubte, kritisch anzusehen und Mängel an ihnen zu entdecken. Die Unruhe ist aus dem Durchbruch eines neuen Lebens- und Staatsgefühles in Deutschland und Italien in die Völker gekommen, und die Dinge beginnen den demokratischen Kapitolwächtern über den Kopf zu wachsen.

Es ist jedenfalls bezeichnend, wenn heute auch schon in Frankreich Stimmen laut werden, die die bisherige Politik als überaltert bezeichnen und eine Erneuerung erstreben. So erklärte der Abgeordnete Jean Fay, der — was bedeutend ist — eine führende Stelle im französischen Nationalverband der ehemaligen Kriegsteilnehmer (U.N.C.) spielt, daß „das französische Regime alt geworden sei, und daß es nicht genüge, die Schuldigen fortzuschicken, sondern daß man Maßnahmen treffen müßte, um es zu erneuern.“ Gewiß fühlt sich Frankreich noch heute als Hort der Demokratie und des Liberalismus, und es ist noch völlig ungewiß, ob hinter jenen Stimmen auch der unbedingte Wille zum revolutionären Neuen steht. Kennzeichnend jedenfalls ist, daß auch in diesem Land, von dem aus die Ideen des Liberalismus einst in die Welt gezogen waren, diese Ideen jetzt bezweifelt zu werden beginnen und der Boden, auf dem sie ruhen, zu schwanken beginnt. Möglich allerdings ist, daß dieses Land, dessen Bevölkerung rasch schon weit zerteilt ist, zu müd geworden ist, um den Willen zum revolutionären Neuen noch aufzubringen. Allein, dann müßte es mit unerbittlicher Folgerichtigkeit den Weg gehen — trotz aller Tanks, Kanonen und Flugzeuge —, den das Schicksal seinem Volk gebietet, das nicht mehr den Willen zur Entwicklung aufzubringen vermag.

Vorläufig sehen wir jedenfalls den trotz aller Unruhe sturen Willen, bei einer überholten Entwicklung stehen zu bleiben, der sich schon im Kabinett Doumergue deutlich ausdrückt. Der Präsident der Tschechoslowakei, Masaryk, dessen unbedingte französische Gefolgschaft der französische Außenminister Barthou als einziges, etwas kümmerliches Ergebnis seiner Reise zu den „Bundesgenossen“ mit nach Frankreich zurückbringen konnte, hat sich gerade jetzt

### Zu dem Militärabkommen zwischen Frankreich und Rußland



General Gamelin, der Vertreter des französischen Generalstabs bei den Verhandlungen mit dem russischen Geschäftsträger in Paris.

In Paris ist nach Verhandlungen zwischen General Gamelin und dem sowjetrussischen Geschäftsträger eine Einigung über ein Militärabkommen zwischen Frankreich und Rußland erzielt worden. Das Abkommen sieht den persönlichen Ermessen des General Gamelin überlassen, der zu seiner bevorstehenden Reise nach Moskau mit den entsprechenden Vollmachten ausgestattet sein wird.

### Die Heeresstärken Russlands

Frankreichs	Deutschlands	Russlands
655.490 Mann	100.000 Mann aber keine ausgebildeten Reserven	1.200.000 Mann
3046 Flugzeuge	schweren Geschütze	2000 Flugzeuge
2160 schwere Geschütze	Material-Vorräte	675 schwere Geschütze
1700 Tanks	Flugzeuge, Tanks	578 Tanks

Eine Zusammenstellung der Heeresstärken Deutschlands, Frankreichs und Rußlands, die das trasse Mißverhältnis der Kräfteverteilung bewahrt.

### Die Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Hamburg, 28. Mai.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 22 Uhr MEZ Cap Bodador südlich der Karibischen Inseln an der afrikanischen Küste erreicht. Das Luftschiff hatte am Sonntagmorgen, als Tanager überflogen wurde, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern.

Der ungarische Reichsverweser Horthy hat dem preußischen Ministerpräsidenten Brüning das Großkreuz des ungarischen Verdienstkreuzes verliehen.

Der türkische Außenminister Nusuchi Bey hat sich der Pariser Presse gegenüber für den Eintritt Rußlands in den Völkerbund ausgesprochen.

### In vollen Kränzen

Der Führer nahm am Sonntag an der Eröffnung der ersten Reichstheaterfestwoche teil. Auf der Fahrt durch Sachsen erhielt er einen Empfang, wie wohl noch kein geführtes Haupt. Dr. Goebbels hielt eine große Rede, sodann begann die erste Vorstellung der Theaterfestwoche „Tristan und Isolde“.

In der Pause nach dem 2. Akt zeigte sich der Führer auf dem Balkon des Opernhauses. Als die Menge ihn erkannte, durchbrach sie die Absperrketten und veranstaltete eine große Kundgebung für den Führer.

Auf der Avus bei Berlin wurde am Sonntag das 9. Internationale Avus-Rennen 1934 für Rennwagen ausgetragen. Daimler-Benz nahm nicht teil. In dem Rennen der großen Klasse siegte der für den italienischen Stahl Souderia-Ferrari fahrende Franzose Moll mit einem Stundenmittel von 205 Stundenkilometern. Der 2. Platz fiel an einen Vertreter des gleichen Stammes, an Parzi-Italien. Der 3. Platz fiel an Womberger-Deutschland auf Auto-Union.

Die beiden französischen Langstreckenflieger Gobos und Rossi sind Sonntag früh von Le Bourget (bei Paris) aus zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet.

Bei Liepsoh im französischen Departement Landes fuhr ein mit 18 Personen besetzter Kraftomnibus gegen einen Baum und verbrannte vollkommen. 13 Reisende kamen in den Flammen um.

Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Die Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Hamburg, 28. Mai.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 22 Uhr MEZ Cap Bodador südlich der Karibischen Inseln an der afrikanischen Küste erreicht. Das Luftschiff hatte am Sonntagmorgen, als Tanager überflogen wurde, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern.

Der ungarische Reichsverweser Horthy hat dem preußischen Ministerpräsidenten Brüning das Großkreuz des ungarischen Verdienstkreuzes verliehen.

Der türkische Außenminister Nusuchi Bey hat sich der Pariser Presse gegenüber für den Eintritt Rußlands in den Völkerbund ausgesprochen.

dem Sonderkorrespondenten des „Petit Parisien“ in einem Interview gegenüber zum Sprecher dieses unbedingten und sturen Willens gemacht. Herr Masaryk nennt die Ansichten der Demokratie in den drei einzigen Ländern mit „wirklicher Demokratie“, als welche er Frankreich, die Tschechoslowakei und die Schweiz bezeichnet, recht günstig, denn „die Monarchie habe ja auch Jahrhunderte überdauert, warum nicht auch die Demokratie?“ Die in der letzten Zeit neu aufgetauchten Staatsformen bezeichnet er als Diktaturen, die „vielleicht nur vorübergehende Erscheinungen“ seien in den Ländern, denen es nach Abschaffung der Monarchie noch nicht gelungen sei, das „wirklich demokratische Regime“ zu bewerkstelligen.

Es soll hier gar nicht untersucht werden, wie es mit der Demokratie im Land des Herrn Masaryk selbst aussieht, in dem immerhin über 3 Millionen Deutsche von den Tschechen, die selbst nur 46 Prozent der Bevölkerung dieses Staates ausmachen, ihres Deutschtums wegen fast täglich verfolgt werden, sondern es soll nur damit bewiesen werden, daß jener Ungeist, der längst zertrümmerten und unwirklichen Anschauungswelt, der sich in Versailles sein Schandmal schuf, auch heute noch sein Wesen in den Sinnen der Staatsmänner und Politiker der Völker treibt.

Die Zeit fordert jedoch alle Völker in die Schranken und bricht über jedem Volk den Stab, das ihrem Befehle nicht lebt. Die Unruhe, mit der sie sich ankündigt und die aus ihrem Nabel kommt, schwellt und gärt heute in fast allen Völkern und Staaten, selbst in der kleinen, von Herrn Masaryk so stolz als „wirkliche Demokratie“ bezeichneten Schweiz. Aus dieser Unruhe marschieren in England Sir Oswald Mosleys Schwarzhemden und gewinnt die Eiserner Garde in Rumänien festen Boden, klingen in Spanien neue Parolen auf, wird der Balkan unruhig, beginnt man in den nördlichen Staaten aufzuwachen und fiebert selbst das müde, alte Frankreich.

Ein Jahrhundert harter nationaler Zucht und Disziplin steigt herauf, dem wir Deutsche in unserer Haltung und unserer Bewährung willen vorzuleben haben, damit wir wieder erfüllen, was unsere Sendung uns heißt: Klopjendes, blutvolles Herz der Welt.

### Französischer Langstreckenflug

Paris—Kalifornien?

Paris, 27. Mai. In Le Bourget bei Paris sind die beiden französischen Langstreckenflieger Codoss und Rossi am Sonntag früh 5,10 Uhr zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet. Sie haben Funkgeräte an Bord, ihr Apparat, der nach ihrem Kameraden „Joseph le Brix“ benannt ist, sollte 1800 Meter, eher er knapp hoch kam. Die beiden Flieger haben zunächst Kurs auf Südland genommen. Sie haben 7800 Liter Benzol an Bord, die es ihnen ermöglichen sollen, ihren eigenen Bedarf von 9150 Kilometern auf über 10 000 Kilometer zu verbessern. Gegen 7 Uhr wurde der „Joseph le Brix“ über Cherbourg gesichtet. Er überflog am Sonntag etwa 700 Meilen von Southampton entfernt um 14 Uhr Berliner Zeit den Lloyd-Dampfer „Europa“.

### Die Flieger im Nebel vor Newfoundland

New York, 26. Mai.

Die französischen Flieger Codoss und Rossi meldeten um 0,30 Uhr MEZ, durch Funkgespräch, daß sie sich ungefähr 640 Kilometer östlich von Cap Race auf Newfoundland befänden. Codoss und Rossi haben die Funkstation auf Cap Race in einem Funkpruch erreicht, ihnen bei der Orientierung zu helfen, da sie infolge dichten Nebels über der Newfoundland-Schwierigkeiten hätten, den Weg nach Newfoundland zu finden. Nach ihrem letzten Standorttelegramm befanden sie sich 400 Meilen östlich von Cap Race.

### 13 Todesopfer bei einem Autobusunglück

Brand des Wagens verursacht Waldbrand

Paris, 27. Mai.

13 Personen fanden den Tod bei einem schweren Kraftwagenunglück, das sich 70 Kilometer von Mont de Marsan im Departement Landes ereignete. Ein Autobus mit 19 Personen, der sich auf der Fahrt von Madrid nach Paris befand, stieß gegen einen Telegraphenmast und stürzte um, wobei er Feuer fing. 13 Fahrgäste kamen in den Flammen um und 5 Personen sind verletzt, einer der Verletzten liegt im Sterben. Auch der Führer des Autobusses wurde verletzt. Das Unglück soll durch das Plagen eines Reisens hervorgerufen worden sein.

Die Insassen des Wagens gehörten zu einer von einem Madrider Blatte veranstalteten Reisegesellschaft. Das Feuer scheint beim Umstürzen des Wagens durch eine Explosion des Benzinhalters entstanden zu sein. Brennende Teile des Wagens flogen in einen nahegelegenen Wald, der sofort Feuer fing. Das Feuer nahm schnell einen solchen Umfang an, daß man nicht mehr bis zu der Unfallstelle vordringen konnte. Die Telefonverbindung zwischen Bordeaux und Biscostien, in dessen Nähe das Unglück erfolgte, wurde unterbrochen, da durch den Anprall des Autobusses gegen den Telegraphenmast die Drähte rissen.

Die Verletzten sollen vorn im Wagen gesessen haben und konnten daher rechtzeitig abspringen. Der Unfall wurde von einem Rad-

fahrer beobachtet, so daß sofort Hilfe geholt werden konnte, die aber nichts mehr ausrichten konnte, da die 400 Liter Benzol, die der Kraftomnibus mit sich führte, ein so großes Feuer verursachten, daß sich niemand nähern konnte. Der Waldbrand hat außerdem einen so großen Umfang angenommen, daß alle verfügbaren

Kräfte zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß 12 Hektar Pinienbestand vernichtet wurden. Der Führer des Kraftwagens, ein 27-jähriger Spanier, ist völlig zusammengebrochen, so daß sich aus seinem Verhör keine Aufklärung gewinnen ließ.

## Die erste Reichstheaterwoche in Dresden

Sachsen huldigt dem Führer — Eröffnung durch Dr. Goebbels

(Dresden, 28. Mai)

Am Sonntag begann in der festlich geschmückten sächsischen Hauptstadt die erste Reichstheater-Festwoche. Besonders eindrucksvoll war das Rathaus geschmückt. Auch der Monumentalbau des Opernhauses, in dem die Theaterfestwoche eröffnet wurde, bot ein festliches Bild.

Am Sonntag war Dresden schon frühzeitig auf den Feiern, nachdem sich als sicher herausgestellt hatte, daß der Führer kommen werde. Erst im Laufe des Sonntags hatte sich der Führer entschlossen, die Fahrt von Berlin nach Dresden nicht wie vorgesehen im Flugzeug, sondern im Kraftwagen anzutreten.

So wie der Führer ist wohl noch niemals ein gekröntes Haupt in der sächsischen Landeshauptstadt empfangen worden. Die ganze Stadt prangte in Fahnen. Fast die ganze Bevölkerung hatte sich aufgemacht, um durch ein viele Kilometer langes Spalier dem Führer ihre Huldigung darzubringen.

Schon unterwegs, als der Führer die sächsische Landesgrenze erreichte, wurde er fast in jedem Dorf von jubelnden Menschenmassen begrüßt, obwohl erst im letzten Augenblick die Bevölkerung durch telefonischen Anruf erfahren hatte, daß der Führer sich im Auto von Berlin unterwegs befand. In Dörfen und Städten standen überall große Menschenmengen.

Schon vor der Stadt bildete BDM- und HJ-Spalier. Von der Stadtgrenze an zählten sich dann 88 000 SA-Männer und 22 000 SA-Männer mit Fahnen und sämtlichen Musikkapellen in Bewegung. Ein solcher Einzug in die Stadt hatte wohl kein König jemals gesehen. Alle Dächer waren besetzt. An den Bäumen und Straßenseiten hingen die Menschen wie Trauben. Stellenweise war der Weg mit Blumen überfüttert. An der Stadtgrenze wurde der Führer um 6 Uhr abends von Ministerpräsident Obergrenppenführer von Klinger und Gruppenführer Freiherr von Oberstein sowie Oberbürgermeister Brenner, Dresden, begrüßt.

Kurz vor 10 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels das Hotel Bellevue und begab sich in die Staatsoper. Gleich darauf fuhr auch der Führer am Spalier der Menschenmenge vorüber in das Opernhaus. Der Führer begrüßte auf dieser Fahrt ganz besonders die Kriegsverletzten, die sich in langer Reihe auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden hatten. Die Menschenmenge hatte, obwohl es langsam anging, zu regnen, standhalten und begrüßte den Führer wiederum genau so enthusiastisch wie vorher. In der Staatsoper wurde der Führer offiziell von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen und in die große Mittellage geleitet.

Das Publikum begrüßte den Führer, als er in der Loge erschien, mit Händeklatschen.

### Reichsminister Dr. Goebbels

nahm sodann das Wort zu einer großen, auf alle deutschen Sender übertragenen Rede, an deren Schluß er die Reichstheaterfestwoche in Dresden für eröffnet erklärte.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: Hinter jeder Revolution steht eine Idee und es ist ihr Sinn, daß diese Idee auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens zum Durchbruch kommt. Sie ist die Revolution einer geistigen Auseinandersetzung, die an der Kunst und an der die Kunst nicht teilnahmslos vorbeiziehen kann. Das bedeutet nicht, daß die Träger dieser Revolution die Abstraktion hätten, die Kunst und den Künstler unter ihre parteimäßige Bevormundung zu stellen. Sie wissen ja gut, daß sie damit beiden Zwangsregeln ankämpfen würden, die sehr bald den schöpferischen Genius kritisieren und das organische Wachstum künstlerischen Schaffens zum Erliegen bringen müßten.

Es ist vielmehr so, daß die Revolution nicht nur das politische Recht, sondern auch die geistige Pflicht hat, die Kunst und den Künstler in die richtige Winkelstellung sich selbst und dem Volk gegenüber zu bringen.

Von hier ab haben beide volle Betätigungsmöglichkeiten. Denn die Geistes, nach denen sie schaffen, sind ewig und können durch keine machtpolitische Umwälzung geändert werden. Wandelbar sind die Stoffe, deren sie sich bemächtigen, ist die Gemüts- und Haltung, die sie den Stoffen unterlegen, ist der Charakter, mit dem sie den Stoffen ewiges Leben einhauchen. Das ist auch das Moment, das uns bewegt in unserem Vorfahren, die Kunst und den Künstler in ein lebendigeres Verhältnis zu Staat und Volk zu bringen, als das in liberalen Zeitalter eines überprüften Individualismus überhaupt möglich war. Denn dieser Individualismus sah weder in der Kunst eine unabhängige geistige Funktion von Staat und Volk, noch in den Künstler den unentbehrlichen Träger dieser Funktion. Die Kunst war ihm nur Zeitvertreib oder bestenfalls interessantes Experiment, der Künstler selbst aber nur ein alioziales Wesen, auf das man, solange man diese Art von Kunst nicht entbehren wollte, füglich auch nicht verzichten konnte.

Die nationalsozialistische Revolution hat auch diese, am Wesen von nahen Künstler- und vorbereitenden Fertigkeiten mit einem radikalen Federstrich beseitigt. Der Nationalsozialismus kennt nur eine deutsche Kunst, die

an keine Stadt- und Ländergrenzen mehr gebunden ist. Seine Fürsorge gilt einem deutschen Theater, das seine Impulse weder von preussisch, noch bayerisch, noch württembergisch bedingten Eigenheiten, sondern lediglich vom deutschen Charakter in seiner Ganzheit empfängt.

Es ist kein Gegenstand dazu, wenn der Nationalsozialismus Mittelpunkt kulturellen Schaffens, die sich aus der Entwicklung unseres deutschen Lebens gebildet haben, mit Eifer und Beobacht aufrechterhält und in ihrer Existenzfähigkeit pflegt und fördert. Denn so gewiß es ist, daß der deutsche Charakter auch im künstlerischen sein einmaliges, bestimmtes und scharfprofilierendes Gesicht trägt, so gewiß auch ist es, daß in dieses Gesicht unverfälscht die Tugenden der Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit hineingeschrieben sind, und gerade diese ihm für uns selbst und für die ganze Welt seit Jahrhunderten bewährte magische Anziehungskraft verleihen.

Wenn wir mit Wagner „Tristan und Isolde“ die Reichstheaterwoche eröffnen, um sie mit seinen „Meistersingern“ zu beschließen, so huldigen wir damit dem großen deutschen Genie, das unserer Zeit am nächsten steht und deshalb auch von der weitem und pietätvollen Vergangenheit, die wir überwinden, am bestigsten begeistert und befehdt wurde.

Zu Richard Wagner sich bekennen, das heißt Bekenntnis ablegen für die deutsche Kunst der Zukunft.

Dann begann in dem festlich gestimmten Hause die erste Vorstellung der Theaterfestwoche, „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner.

Um den ganzen Adolf-Hitler-Platz herum harrten auch während der Vorstellung von „Tristan und Isolde“ viele Tausende geduldig aus, um den Führer beim Verlassen des Opernhauses zu sehen. In der Pause nach dem 2. Akt begab sich der Führer auf den Balkon des Opernhauses. Als die Menschenmenge den Führer erkannte, hielten keinerlei Absperrungen mehr. Der Führer grüßte immer wieder die Bevölkerung, deren Begeisterung keine Grenzen mehr kannte. Als der Führer sich dann anschickte, den Balkon wieder zu verlassen, trat aus der Menschenmenge ummächtig das Deutschlandlied empor und dann das Horst-Wessel-Lied. Erst nachdem der Führer sich längst wieder ins Opernhaus zurückbegeben hatte, gelang es langsam, die Absperrungen wiederherzustellen, damit die ungehinderte Abfahrt der Kasse des Opernhauses ermöglicht werden konnte.

Am Schluß spendete der Führer, der der ganzen Vorstellung mit höchstem Interesse gefolgt war, den Künstlern lebhaften, anhaltenden Beifall, dem das gesamte Haus folgte. Sodann begab sich der Führer trotz der späten Stunde — es war schon 1/2 Uhr nachts — noch auf die Bühne des Dresdener Opernhauses, um allen Mitwirkenden herzlich für das Zustandekommen dieser einzigartigen Vorkellung zu danken. Unter den Heirufen des Bühnenspersonals verließ der Führer das Opernhaus, belegte seinen Wagen und fuhr die dichtgedrängte Menschenmenge entlang, die trotz der vorgerückten Stunde und des unfreundlichen Wetters den Adolf-Hitler-Platz in steten Reihen umschlossen hielt.

### Bad. Staatstheater

„Arabella“

Ruth Müller, unsere einheimische aus der Schule Gymnasium hervorgegangene Koloratur- und Altstimme, trat erstmals auf der Landesbühne als Fiakermilli auf. Um es gleich vorwegzunehmen, mit einem hart betretenen Erfolg in dem aufbelebten Haus des Sonntagabend. Die Glorietätigkeit und Schalklosigkeit ihres trefflich durchgebildeten Dramas mühte sich nicht, auch solch lebhaften Beifall herauszuschöpfen, nicht minder ihr neidisches, durch einen widerwertigen Zylinderhut (ob ganz ungewollt?) noch um einige fokette Nuancen mehr gesteigertes Spiel. Allerdings ist die Stimme für unsern großen Raum oft noch zu sehr ein silbriges Stimmchen, die perlende Koloraturfette vermag daher zuweilen das Orchester kaum zu überlagern, und selbst im Soubrettenfach etwa verlangt man schließlich nicht immer eine so stierliche Puppengestalt. Doch das sind (glaube ich wenigstens) generelle Einwürfe, da zur Zeit irgendwelche Verpflichtungsabstufungen weder bestehen noch auch vorläufig in Frage kommen, nachdem Ruth Müller, wie ich höre, ihr erstes Engagement in Ulm nächstem mit einem solchen in Münster vertauscht. Und da wissen wir also jetzt, daß sie in einem kleineren, ihr gemächteren Bühnenrahmen zweifellos ihrer Vaterstadt viel Ehre machen wird. Denn das hat ihre natürlich-sehnde Fiakermilli zur Genüge erwiesen: dies jede Personchen weiß mit den ihm gegebenen Mitteln schon manch Anderes und Eigenes herauszubolen, wo sonst die Vertreterinnen einer Rolle sich einfach an die Schablone halten.

### Kunst und Wissenschaft

Großer Erfolg des Berliner Lehrergesangsvereins in New York. In der überfüllten New Yorker Tonhalle fand am Sonntag das erste Konzert des Doppelquartetts des Berliner

### Düsseldorfer Schlageterfeier der Hitler-Jugend

(Düsseldorf, 27. Mai)

Am gestrigen 11. Todestage Albert Leo Schlageters veranstaltete die Hitlerjugend am Nationaldenkmal in der Golzheimer Heide eine Schlageter-Gedächtnisfeier. Obergebietsführer Rauterbach sagt, die Hitlerjugend habe Schlageter das größte und herrlichste Denkmal in ihrem Herzen gesetzt. Aus seinem Leben und Sterben sei eine neue Gemeinschaft entstanden, eine Kameradschaft, die unzerbrechbar und unzertrennbar sei. Die Hitlerjugend sei entschlossen, die nationalsozialistische Revolution weiterzutragen und mitzuarbeiten an der Umformung des ganzen Denkens und Fühlens der Seele des deutschen Volkes. Der große Zapfenstreich, gespielt von den Musik- und Spielmannszügen der HJ, sowie das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die Kundgebung.

### Kleine Chronik

Nach vierstägiger Verhandlung wurde in Buppertal der 81 Jahre alte Raul Höfgen wegen Mordes und schwerem Raubs, begangen an dem 71-jährigen Gastwirt Hermann Krichhaus aus Saan, zum Tode verurteilt. Das in der Nacht zum 15. Februar verübte Verbrechen erregte seinerzeit wegen der Korbheit der Tat ungeheures Aufsehen.

Im Gleiwitzer Margarinefabrikprozess gegen zehn Angeklagte wegen Unterschlagung, bezw. Ankauf und Weiterverkauf von Reichsverbilligungsscheinen von Speisefetten gab es Zuchthausstrafen bis zu 1 1/2 Jahren.

In dem Steinkohlenbergwerk von Péronne (Belgien) kamen bei einem Einsturz vier Bergleute ums Leben.

Während des Autorenens um den großen Preis der Academie bei Amiens stürzte eine 130 Meter lange Tribüne plötzlich ein. Bisher konnten 18 Schwerverletzte geborgen werden. Kurz vor dem Unglück hatte sich der Wagen des Fahrers Dennecon überschlagen. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Ein Bein mußte abgenommen werden.

In Alicante (Spanien) explodierte ein Lager mit 500 Kilogramm Sprengmitteln. Durch die Explosion wurden das Lagerhaus und fünf Nachbargebäude zerstört. Bisher konnten 7 Tote und 32 Schwerverletzte geborgen werden.

Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Concepcion von einem Wirbelsturm heimgesucht. Bisher sind drei Tote und mehrere tausend Verletzte gemeldet.

Am 700. Jahrestage der Schlacht bei Stensån in Niederachsen wurde in Berna eine Stening-Obeliskhalle in der Kirche eingeweiht. Am Sonntagmorgen fand eine große Kundgebung in Attensån statt, auf der Reichsbauernführer Darré und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprachen. Das von Prof. Winter-Odenburg geschaffene Ehrenmal der Steninger veranschaulicht in prägnanter Weise den heldenmütigen Kampf der Markschützen.

Der bekannte amerikanische Verleger, William Hearst, schiffte sich am Samstag in New York auf dem italienischen Dampfer „Rex“ nach Italien ein. Vor seiner Abreise drückte Hearst die Hoffnung aus, den Duce sehen zu können.

Erst  
**Leokrem**  
dann in die Sonne

Lehrergesangsvereins statt. Lebhafter Beifall erregte immer neue Zugaben. Generalkonsole Dr. Forner's begrüßte die Sänger und nannte sie die „Volkslieder des deutschen Liedes“. Das Konzert wurde umrahmt von den Massensängern der vereinigten deutschen Sänger von New York. — Die deutschen Lehrersänger werden weitere Konzerte in Baltimore, Philadelphia, Washington und St. Louis sowie anderen Städten geben.

Obermedizinalrat Dr. med. Paul Heiser beim badischen Ministerium des Innern ist zum a. Honorarprofessor in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt worden.

Der Direktor des Städtischen Krankenhauses in Pforzheim und Mitglied des Führerstabes der Universität Heidelberg, Dr. med. Heinrich Runkmann, wurde in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg zum a. Honorarprofessor ernannt.

Mit der Vertretung des Lehrstuhls für Physiologie an der gleichen Universität ist bis zur endgültigen Besetzung der Privatdozent Dr. Otto Ranke beauftragt worden, dem auch die vertretungsweise Leitung des Heidelberger Physiologischen Universitätsinstituts übertragen worden ist.

Der Hochschullehrer im badischen Ministerium für Kultus und Unterricht, Ministerialrat Professor Dr. Eugen Fehle, der seit längerem als a. o. Professor für Klassische Philologie in Heidelberg wirkt, ist für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität zum Ordinarius ernannt worden.

Auf ihr Ansuchen sind der bisherige Dekan der Heidelberger juristischen Fakultät und Ordinarius für deutsches Recht und Rechtsgeschichte, Professor Dr. Heinrich Mittelis, und der Ordinarius für physikalische Chemie an der gleichen Universität, Professor Dr. Max Traub, aus dem Lehrkörper der Universität Heidelberg entlassen worden.

# Aus der Landeshauptstadt

## Im Schlageter-Gedächtnismuseum

### Die feierliche Eröffnung der Ausstellung und der Flug-Sonderschau

Am Sonntagvormittag um 11 Uhr wurde auf dem sonneüberlutheten Platz vor der städtischen Ausstellungshalle in einem feierlichen Akt die Schlageter-Gedächtnisausstellung eröffnet. Anwesend waren die Spitzen der Behörden und der Partei. Eine große Menschenmenge umsäumte den Platz vor der Eingangshalle. Die Formationen der NSDAP stellten Ehrenwachen.

Albert Leo Schlageter, der große Sohn unserer badischen Heimat, hat sich mit seinem heroischen Sterben am 23. Mai 1923 im Herzen des deutschen Volkes ein unvergängliches Denkmal gesetzt.



Va. Motiv: „Da erkannten Millionen, daß der Kampf um Deutschland nicht umsonst sein konnte.“

Denkmal gesetzt. Es wurde daher auch lebhaft begrüßt, als ihm zu Ehren das Schlageter-Gedächtnismuseum entstand, das nun als Wandermuseum durch die deutschen Gauen zieht und gegenwärtig in der Karlsruher Ausstellungshalle eine Heimstätte gefunden hat.

Diese Schau gewährt einen interessanten und zugleich ergreifenden Einblick in Deutschlands Leidensweg und Befreiungskampf der Nachkriegsjahre.

Nach einem stimmungsvollen Choral, gespielt von der Kapelle des Reichs-Arbeitsdienstes, betrat P. Dr. Reinhard Roth, M. d. R., das mit den Farben des neuen Reiches ausgelegene Rednerpult, um in markanten Worten daran zu erinnern, wie 1919 Tausende von Soldaten des Weltkrieges freiwillig, nur einem inneren Befehl gehorchend, dem Volkswillens entgegengetreten und das Vaterland vor Zerfall bewahrt. Sie wurden damals von den Feinden verhöhnt und verspottet. Man glaubte damals nicht, daß diese Männer die Vorkämpfer für den Aufbruch der Nation, die Vorbereiter einer gewaltigen Bewegung waren. Als dann plötzlich die Todesnachricht Albert Leo Schlageters durch die deutschen Bahnen eilte, da erkannten Millionen, daß der Kampf um Deutschland nicht umsonst sein konnte. Sie sahen darin nicht nur einen Mahnruf, sondern das Signal zum inneren Aufbruch, sie suchten den politischen Führer und fanden ihn in Adolf Hitler.

Wir wissen, so schloß der Redner, daß die Erlösung der deutschen Nation nur den Millionen zu danken ist, die ihr Blut und Leben dahingegen haben. Die Kreuze auf den Kriegsgräbern und auf der Golsheimer Heide bezeichnen Golgathastätten der Nation. Alle Farben des Opfertods, damit das deutsche Volk ewig lebe!

Während sich die Fahnen senkten, spielte die Musik das Lied vom Guten Kameraden.

Sodann ergriff Fabrikant Rees für die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftsportverbandes das Wort u. führte u. a. aus: „Wir befinden uns in einer vorwärtsdrängenden und kämpfenden Bewegung, die sich dadurch besonders kennzeichnet, daß wir beim Vorwärtsschreiten auch zurückblicken dürfen auf diejenigen heldenhaften Männer, die ihr ganzes Sein für Deutschlands Freiheit eingesetzt und ihr Leben dabei gelassen haben. Heute gedenken wir unserer toterachtenden Kameraden Schlageter. Trotz Versailles kann man den Geist nicht austrotten und töten, und der Geist von Schlageter, Richtshofen und Böldke lebt und bleibt leben. Ich bin fest davon überzeugt, daß Tausende junger SA-Männer nur auf den Ruf zur Sportfliegerei warten, um ihm begeistert zu folgen. Wir wollen uns dabei im Klaren sein, daß für das Leben eines Volkes die nationale Luftfahrt von ausnehmender Bedeutung ist. Und so verbinden wir heute den Fluggedanken und unsere Sehnsucht nach Freiheit und Gleichberechtigung in der Luft mit der Heldengedächtnisfeier. Wir von der Fliegerei und alle, die wir heute hier versammelt sind, wollen in dieser Feierstunde erneut geloben, Kameradschaft zu üben und uns ganz einzusetzen für die große Sache Adolf Hitlers. Nach einigen weiteren werdenden Worten für den Luftsportgedanken brachte der Redner ein begeistert aufgenommenes Sieg-Deil auf Führer und Vaterland aus. Man sang die ersten Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes, worauf Kreisleiter Worch die Ausstellung für eröffnet erklärte, mit der bekanntlich eine Luftsportliche Sonderschau verbunden ist. Während bei der Führung durch die Schlageter-Ausstellung Herr von Vekerath bis ins einzelne gehende Erläuterungen gab, die von

den zahlreichen Geladenen dankbar entgegengenommen wurden, erklärte anschließend in der Flug-Sonderschau Schriftleiter Wolberauer die verschiedenen Abteilungen, die Werkstätte der Segelflieger, die Motorflug-Abteilung, die Sonderschau des Freiballonsportes sowie die Unterabteilungen der Wetterfunde, der Luftpost und des Luftverkehrs, die Gedächtnisabteilung der deutschen Kriegsfieger und die Abteilung Luftfahrt in Buch und Film. Dabei betonte er, daß innerhalb weniger Tage die Sonderschau aus eigenen Kräften der Ortsgruppe Karlsruhe im DW entstanden ist. Von auffallender Werbewirksamkeit sind übrigens auch die plastisch belebenden Speichermodelle des Reichsluftschiffverbandes, die nach P. Kührers Idee einen Speicher, wie er nicht sein soll, und einen, wie er ausgestattet sein muß, darstellen.

### Schlageter-Gedenkfeier im Staatstheater

Das Staatstheater hatte am Samstagabend ein volles Haus. Andächtig lauschte man zunächst dem ausgezeichneten Vortrag eines großen gemischten Chors, der das von Fritz Wilferdorff vertonte und von Franz Philipp vertonte Schlageter-Volklied sang. Dann ging Hanns Johst's erschütterndes Schauspiel „Schlageter“ in Szene und fand eine würdige Wiedergabe.

### Sonntag Dreifaltigkeit

Ueber das Wochenende hat die Trockenperiode eine neue Festigung erfahren, hervorgerufen durch eine abermalige Kräftigung des

Hochdruckgebietes über dem Kontinent. Tagsüber blieb es sehr kühl. Der höchste Temperaturstand lag bei 14 Grad, wodurch erstmals nach vielen Wochen ein um mehrere Grade das Normalmittel unterschreitende Tagesmittel verzeichnet wurde.

Das völlig wolkenlose, frische Matwetter verlockte wieder, wie zu Pfingsten, zu Wanderfahrten. Rappennöbri hatte regen Sonntagsbetrieb aufzuweisen. Etwas schwächer als zu Pfingsten gestaltete sich der Besuch des Stadtparkes, in dem der Duft des Jasmins und die Entfaltung der Rankenrosen Freude erweckten. Unter Meister Rudolphs Stabführung konzertierte die Standortkapelle SA-Ref. I am Vor- und Nachmittage.

### Der Unfalldienst der Bergwacht

hat während der Pfingstfeiertage im nördlichen Schwarzwald in verschiedenen Fällen Hilfe gebracht. Bei Schnittverletzungen mit dem Messer oder Glasscherben, bei Infektionstiden, Ohnmacht oder Narkose, immer waren die Männer vom „Grünen Kreuz“ helfend zur Seite.

Eine neue Einrichtung wurde nunmehr auch am Bitter bei Baden-Baden getroffen. Infolge der sich dort häufenden Unfälle hat sich die Bergwacht entschlossen, neben der bisher untergebrachten Sanitätsbüchse eine Tragbahre am Bitter zu stationieren. Die Kletterer sind über den Ort der Aufnahmestelle unterrichtet. Dadurch ist auch von dieser vielbesuchten Klettererschule vorkommendenfalls ein schneller und besserer Abtransport bei Unfällen möglich.

Schwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Theodor Becker von hier rannte in der Kaiserallee am Samstagabend gegen 9 Uhr mit einem anderen Motorrad zusammen. Er kam zu Fall und blieb mit schweren Verletzungen benutzlos liegen. Der junge Mann wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist bedenklich.

## Was bietet Karlsruhe im Juni?

### Kongresse und Ausstellungen — Die große Saarkundgebung

Wie der Vormonat bringt auch der Juni eine große Anzahl größerer Veranstaltungen, deren Bedeutung über die Stadtgrenzen weit hinausreicht. Die Beliebtheit Karlsruhes als Tagungsort kann keinen trefflicheren Ausdruck finden, als durch die Tatsache, daß allein im Monat Juni nicht weniger als vier große Verbände unsere Stadt zum Tagungsort erwählt haben.

Die Luftfahrtbewegung vom 1. bis 8. Juni sieht eine Reihe wichtiger Veranstaltungen vor, insbesondere wird der 3. Juni im Zeichen eines Flugtages stehen. Der Verein Rheinmuseen-Koblenz tagt am 2. Juni in Karlsruhe. Bei der Hauptversammlung im Bürgeraal des Rathauses wird Prof. Dr. Schmelzer von der Techn. Hochschule ein Referat über das Thema „Der Rhein in Geschichte und Gegenwart“ halten. Die große Saarkundgebung am 9. und 10. Juni wird das Ereignis des Monats Juni für Karlsruhe, ja für das ganze badische Land, sein. Am Abend des 9. Juni marschieren alle nationalen Verbände, sämtliche Vereine sowie die NS-Formationen im Hochschulstadion zu der gewaltigen Saarkundgebung auf, bei der Gauleiter Simon-Koblenz, der Führer der deutschen Saarvereine, sprechen wird. Ein großes Schlächtereierwerk beschließt die Feier. Die mächtige Kundgebung soll der Welt beweisen, daß das Grenzland Baden rückhaltlos hinter seinen Brüdern der Saar steht. Die Feiern des Sonntags sind den einzelnen Vereinen überlassen. In den gleichen Tagen wird das Rote Kreuz durch verschiedene Veranstaltungen für seine Ideen werben. Der Erfolg des Roten Kreuzes wird durch die Saarkundgebung nicht gestört werden.

Weiterhin hat der Badische Holzarbeiterverband unsere Landeshauptstadt zu seinem dies-

jährigen Tagungsort erkoren, er wird seine Hauptversammlung am 16. Juni im Konzerthaus abhalten. Die 1. Bundestagung der „Landchaft Südwestmark“ im Reichsverband für Chormusik und Chormusik, Landchaft Volksmusik, am 16. und 17. Juni, bringt neben den Tagungsarbeiten eine Reihe wichtiger kultureller Veranstaltungen. Der Abend des 16. Juni wird ein Bankett mit Festkonzert im großen Saale der Festhalle bringen. U. a. kommt die „Rheinische Symphonie“ für großes Orchester unter der Leitung des Komponisten Dr. Max Burkhardt-Berlin, des Reichsführers der Landchaft, hierbei zur Erstaufführung. Am Sonntag, dem 17. Juni findet auf dem Schlossplatz ein Verbundkonzert der 60 Verbandskapellen statt. Für den Nachmittag und Abend sind mehrere Konzerte im Stadtgarten, aus-geführt von verschiedenen Kapellen, vorgesehen. An der Tagung werden mehrere hundert Vertreter aus ganz Süddeutschland teilnehmen. Der Verband der gewerblichen Kreditgenossenschaften Badens hält seine diesjährige Tagung am 11. und 12. Juni hier ab. Auf der Tagung werden 100 Genossenschaften durch etwa 300 Teilnehmer vertreten sein. Ein Konzert im Stadtgarten am 11. Juni wird den Tagungsteilnehmern Erholung von ihrer Arbeit geben. Der Nachmittag des zweiten Tages ist der Festigung der Sehenwürdigkeiten Karlsruhes mit anschließender Motorbootfahrt auf dem Rheinhafen und Rheine mit dem „Enderle von Fetsch“ vorbehalten. Die feierliche Eröffnung der Schlageter-Gedächtnisausstellung in der städtischen Ausstellungshalle, die mit einer Sonderschau des Reichsluftschiffverbandes, Ortsgruppe Karlsruhe, und der Fliegerortsgruppe des DW verbunden ist, wird auch noch in den Juniwochen die ihr gebührende Beachtung finden.

### Frühlingsfest der 62. SS-Standarte

#### Luftiger Betrieb in der Festhalle

Gerade noch so zur rechten Zeit, bevor der alternde Venz einem jungen Sommer Platz macht, hat die 62. ihr Frühlingsfest angelegt. Bei dieser fabelhaften Reichhaltigkeit der Darbietungen und dem Massenaufgebot hervorragender Künstler war es zu erwarten, daß der Samstagabend eine gefüllte Festhalle bringen würde. Und sie war nicht nur gefüllt, sondern mit allen ihren Nebenräumen ausverkauft! Der Wanderschmuck, die vielen Fahnen und die hoch zur Decke emporstrebenden schlanken Birkenbäume und dann das Schwarz und Weiß und das Bunt der Menge ergaben ein farbenfrohes Frühlingsbild.

Aber zunächst das Programm! Bestritten mit einer Künstlertruppe, die (sagt Rudi Schmittbrenner als bewährter Verwalter des Refektoriums) schon in den größten Weltstädten die Stuporeich, Blankenlof usw. gastiert hat und sich also auch in der Schwarzwaldmetropole und Rheinstadt Karlsruhe sehen lassen kann. Ueberhaupt hat es unsere Vaterstadt wieder einmal gefügt bekommen.

Daß es mit einer Ouvertüre beginnen würde, war selbstverständlich. Nicht selbstverständlich war aber der Prolog aus „Bajazzo“, mit dem Karlheinz Böler die Gäste begrüßte. Dann reichte sich in bunter Folge Punkt an Punkt, Tanz, Tanz und Musik. Besonders glänzten Eise Blank und

Wilhelm Reutwig mit ihrem Duett aus dem „Vogelhändler“ und ihren Solfi, und Franz Schaffer mit seiner Repertoirearie aus „Don Juan“ und seinen Weintledern. Soweit der Gesang, oder vielmehr nicht, denn Rudi Schmittbrenner und Karlheinz Böler produzierten sich noch als grausliche Balladenfänger vom Hartwald und vom Rhein: „Wir sind von Kopf bis Fuß auf Karlsruhe eingeteilt und sonst — gar nichts!“ — Hölle Rind mit der geliebten Weiblichkeit ihres Ländlers, und Hildegard Wehrlich mit ihrem türkischen Marsch zeigten eine bis zur Weichheit gediehene Kunst der Glieder und eine vollendete Grazie. Ganz groß waren auch die Kleinen der Tanzschule Merzins-Veger mit ihrer zu Lachstürmen hinterhebenden Parodie auf die armen Musikanten und dem reizenden Blumenwalzer. — Eingeleitet und abgeschlossen wurde das, wie man sieht, ganz auf frohe, frühlingshafte Beschwingtheit der Gemüter eingestellte Programm durch den Musikzug der 62. SS-Standarte unter Leitung von Musikzugführer Urrau, der nachher auch die Tanzmusik beorgte.

Es gab außer märchenhaften Tombola-gewinnen und einem lustigen Lampenzug durch den nächtlichen Stadtpark noch viele Ueberraschungen. Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das fröhliche Treiben der jungen und alten Menschen.

### Ausschreibungen für den Bau der Rheinbrücke Maxau

Für die Errichtung der neuen Rheinbrücke bei Maxau werden jetzt folgende neue Ausschreibungen vorgenommen:

Vom Reichsbahn-Neubauamt Ludwigsbafen/Rhein der Bau der Staatsstrahlenüberführung weiltich vom Bahnhof Wörth/Rhein und der Bau der Bahnbrücke über den Heilbach bei Wörth; hierbei handelt es sich bei der Errichtung der Staatsstrahlenüberführung um etwa 700 Kubikmeter Ausschub, 800 Kubikmeter Stampf- und Eisenbetonbau und bei der Bahnbrücke um etwa 120 Kubikmeter Ausschub und 150 Kubikmeter Stampf- und Eisenbetonbau. Die Ausschreibungsfrist läuft am 11. Juni ab.

Weiterhin schreibt das Reichsbahn-Neubauamt Karlsruhe für den Bau des linksrheinischen Widerlagers der neuen Rheinbrücke bei Maxau etwa 2700 Kubikmeter Erdaushub zwischen Spundwänden, 1040 Kubikmeter Stahlfundwände und 2800 Kubikmeter Stampf- und Eisenbeton aus (Ablauf der Ausschreibungsfrist 21. Juni d. J.); daselbst Reichsbahn-Neubauamt hat im Rahmen des Bauleos 2 die Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung der Bahn- und Straßen-Zufahrtsrampe samt Nebenanlagen für die neue Rheinbrücke auf der badischen Seite anschießen; es handelt sich hierbei um 680 000 Kubikmeter Erdbewehrung, 95 000 Quadratmeter Böschungsflächen und 9500 Quadratmeter Weh- und Festigungen (Fristablauf für Angebote 18. Juni).

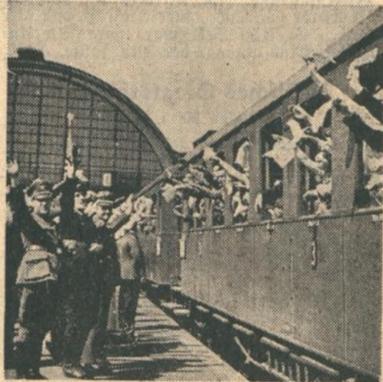
Erwerb und Vertrieb ausländischer Lose in Deutschland ist strafbar. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: In letzter Zeit ist von ausländischen, in der Hauptsache französischen und österreichischen Lotterienunternehmen wiederholt versucht worden, Lose in Deutschland zu vertreiben. Meistenteils wird dabei so vorgegangen, daß man in Deutschland anlässigen Privatpersonen einen Losbeutel oder ein Losbest überfendet mit der Bitte, diese im Verwandten- und Bekanntenkreise zu vertreiben. Für den Absatz der Lose werden dem Vertreibenden ein oder mehrere Freilose gewährt. Die Justizpressestelle nimmt diese Vorfälle aus letzter Zeit zum Anlaß, die Öffentlichkeit erneut darauf hinzuweisen, daß das Spielen ausländischer Lotterien in Deutschland strafbar ist, und daß jeder, der derartige Lose ausländischer Lotterienunternehmen in Deutschland vertreibt oder für sich selbst ankauft, mit einer empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafe zu rechnen hat.

### Urlauberzüge

#### „Kraft durch Freude“

#### 500 Karlsruher fahren nach Oberbayern

Am Morgen des Sonntags herrschte auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ein freudigstes reges Leben. Wieder zogen viele Hunderte von Ausflüglern zur Stadt hinaus, um vornehmlich im nördlichen Schwarzwald einige Stunden der Erholung zu suchen. Was aber vor allem



Verabschiedung im Hauptbahnhof

ins Auge fiel, das waren die Urlauberzüge „Kraft durch Freude“, deren erster mit etwa 1000 Köpfen aus dem Rheinland (Gebiet um Düsseldorf und Köln) kam und gegen 1/2 Uhr die Station passierte mit dem Reichthal als Reiseziel. In Bad Peterstal und Bad Griesbach hatte man alles für einen herrlichen Empfang und gastliche Aufnahme der Arbeiterurlauber vorbereitet, nicht minder in Reustadt auf dem Hochschwarzwald, wohin um 1/2 Uhr ein Zug aus Mecklenburg-Schwerin durchfuhr.

Um den Arbeitskameraden einen würdigen Empfang zu bereiten, hatten sich seitens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gauwart Steiger und Kreiswart Büttke auf dem Bahnsteig eingefunden, dazu die ausgezeichnete Kapelle des freiwilligen Arbeitsdienstes Dur-lach unter Musikzugführer Bogel, welche die Urlauber mit stolzen Marschweifen begrüßte.

Um 10 Uhr vormittags nahmen 1000 Arbeiter aus allen Teilen Badens, darunter 500 aus Karlsruhe selbst, freudigstem Abschied zur Ferienreise nach dem Oberbayerischen. Am Montag fahren 50 Arbeiterinnen nach Bad Dürrenheim, um dort ihren Urlaub zu verbringen.

Die bedauernswerte Mufe. (Aus einer schwäbischen Zeitung.) Girardi zählte schon 19 Jahre, als er den festen Vorsatz faßte, der Schlofferlei Valet zu sagen und die Mufe zu schmieden, solange sie warm ist. — Daß Girardi so grauam sein konnte!

### Karlsruhe in Grün und Blumen

Der Gartenbauverein Karlsruhe wird auch dieses Jahr wieder eine Prämierung von Fenstern, Balkonen und Vorgärten, die mit lebenden Blumen geschmackvoll geschmückt sind, vornehmen und wendet sich heute an die Einwohner von Karlsruhe und den Vororten mit der Bitte, sich an diesem Wettbewerb recht zahlreich zu beteiligen. Alles Nähere ist aus dem heutigen Aufruf im Anzeigenteil zu erfahren.

In früheren Jahren wetteiferten die Karlsruher Blumenfreunde förmlich mit dem Schmuck ihrer Fenster und Balkone während der Sommermonate und es war eine Freude, einen Gang durch die Straßen zu machen, um all den reichen Blumenschmuck in seiner vielen Mannigfaltigkeit bewundern zu können, und der Ruf von Karlsruhe, als einer Stadt in „Grün und Blumen“ hatte wohl seine volle Berechtigung.

Wenn in den Nachkriegsjahren der Blumenschmuck an den Fenstern und Balkonen spärlicher geworden war, so mag dies in den veränderten Zeitverhältnissen seinen Grund gehabt haben, vor allem hing dies wohl auch mehr mit der f. H. materialistisch eingestellten Anschauung zusammen, wo man für diese Dinge einfach kein Interesse mehr aufzubringen vermochte. Heute, im Dritten Reich, ist die Sache doch wohl wieder etwas anders, denn der Sinn für idealere Bestrebungen, hierzu gehört auch die Freude an den Blumen, deren Anblick und Pflege, lebt wieder auf. Deshalb ist es zu begrüßen, wenn der über 60 Jahre bestehende Gartenbau-Verein Karlsruhe von der alten Gepflogenheit nicht abgegangen ist und jedes Jahr von neuem an die Einwohnerstadt mit dem Wettbewerb und damit mit der Bitte, ihre Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken, herantritt und wir unterstützen diese Sache wärmstens, denn unsere Landeshauptstadt soll sich auch dieses Jahr wieder in schönsten Blumenschmuck zeigen und damit die alte Tradition von neuem aufleben lassen.

Der Blumenfreund weiß schon mit wenig Mitteln sich einen hübschen Fenster- oder Balkonschmuck zu verschaffen, denn die Auswahl in Blumen ist außerordentlich groß. Die früher so beliebte Petunie hat auch heute noch ihre Dafeinsberechtigung und zu ihr gesellen sich Geranien, Fuchsien, Pelargonien, der Asparagus, die Kanuziner, der japanische Sophien, die Winden, Lobelien, Nelken, die Rosen und noch viele andere, mit deren Farbenpracht man recht gute Wirkungen erzielen kann.

Wer aber trotzdem im Zweifel ist, was für sein Fenster, Balkon oder Vorgarten sich am besten eignet, der möge sich von seinem Gärtner beraten lassen, er ist in der Lage, das Richtige zu empfehlen, denn es kommt bei der Wahl der Pflanzen doch auch darauf an, ob das Fenster oder der Balkon eine sehr sonnige oder schattige Lage hat, um das Gedeihen der Blumen zu fördern.

Wir hoffen, daß recht Viele sich an dem Wettbewerb des Gartenbau-Vereins beteiligen und die Anmeldescheine in den mit besonderen Plakaten bezeichneten Blumengeschäften abholen und auszufüllen an dieselben wieder abgeben, auch die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins in der Ritterstraße gibt die Anmeldescheine ab. A. N.

**Leichenführung.** Im Altrhein bei Rappenswörth wurde die Leiche einer Frau D. von hier gefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Unglückliche stand anfangs der 30er Jahre.

### Badisches Staatstheater

Spielplan bis 3. Juni

Hebbels deutsches Trauerspiel „Agnes Bernauer“ gelangt heute Montag für die „Deutsche Bühne“ Volkstring 5, zur Wiederholung. Weitere Wiederholungen der Woche sind: Dienstag, die lyrische Komödie „Arabella“ von Richard Strauss; Mittwoch, als Nachmittagsvorstellung in Schülermiete Konradin Kreutzers Oper „Das Nachtlager in Granada“ und als Abendvorstellung Arthur Schnitzlers Oper „Was ihr wollt“; Donnerstag, Bagners Bühnenweissfestspiel „Barfisch“ mit dem Gastspiel von Elfe Gerhart-Boigt in der Partie der „Aundry“. — Am Freitag findet ein Ludwig-Thomas-Einakterabend statt, wobei das Lustspiel „Gehämte Schwingen“ zur Aufführung kommt und die Lustspiele „Brautschau“ und „Mebaille“ neu eingeleitet in Szene gehen. Am Samstag kommt als geschlossene Nachmittagsvorstellung für die Palastgesellschaften „Der Waffenschmied von Worms“ zur Aufführung (kein Kartenverkauf im Staatstheater!) und als Abendvorstellung Friedrich Forsters Schauspiel „Alle gegen Einen, Einer für Alle“. — Zu der am Sonntag, den 3. Juni, nachmittags stattfindenden Vorstellung von „Tiefenland“ läßt die Eisenbahndirektion einen Verwaltungssonderzug aus der Richtung Offenburg, Achern, Bühl fahren, so daß auch den fernern wohnenden Theaterfreunden der Besuch dieser vollständigen Oper erleichtert wird, zumal die auswärtigen Besucher ermäßigte Eintrittspreise erhalten. Als Abendvorstellung kommt Verdis Meisteroper „Aida“ zur Aufführung.

### Wetternachrichtendienst

Wetterausichten für Montag und Dienstag: Weiterhin trocken und heiter. Tagsüber etwas wärmer. Immer noch kühl.

### Tagesanzeiger

Montag, 28. Mai

Bad. Staatstheater: 10 Uhr: Agnes Bernauer (Deutsche Bühne Volkstring 5).  
 Maria: Muß man sich gleich scheiden lassen?  
 Pali: Es tut sich was um Mitternacht.  
 Neli: Soldat vorwärts.  
 Schaubura: Der Schützenkönig.  
 Illi: Mein Herz zut nach Dir.



### Mitternächtliche Weifestunde am Grabe Albert Leo Schlageters

Zur ersten Wiederkehr des Todestages Albert Leo Schlageters fand am Samstag um die Mitternachtsstunde auf dem Schönauer Friedhof eine Weifestunde an seinem Grabe statt. Von Düsseldorf kamen eine Abordnung der SA-Brigade 75 sowie der Standarte 39, die den Namen Schlageter führen.

Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken beider Kirchen. Die Gruppen der SA, SS, der HJ, und anderen Gliederungen zogen zum Friedhof. Hier waren die Angehörigen Schlageters am Grabe versammelt. Von Opferschalen erleuchtet und von einer Ehrenwache der SA-Männer umgeben, bot das Grab einen unvergesslichen Eindruck.

Nach kurzer Ansage leitete der Männergesangsverein Harmonie Schönau die Weifestunde mit dem Liede „Der treue Kamerad“ ein.

Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg hielt darauf die Gedächtnisrede, die den Teilnehmern wie auch den Mundfunkhörern ein packendes Bild vom echten Schlagetergeist zeigte.

So wie wir uns hier an der Grabstätte Albert Leo Schlageters zusammenfinden, so führte Dr. Kerber u. a. aus, treten im Geiste alle Deutschen zur Weifestunde zusammen, um die Größe des Opfers aufzunehmen, das der schlichte Bauernsohn unserer Heimat für Deutschland gebracht hat. Jahre verrinnen und schon gewinnt man einen geschichtlichen Abstand von der Tiefe unseres Unglücks und von der Größe des Heldentums. Nicht ein System wurde abgelehnt, nein, eine Weltordnung wurde gestürzt durch selblosigen Opfer- und Kampfegeist. Adolf Hitler verkündete die Idee. Doch diese würde noch nicht fähig sein, zu bestehen, wenn sie nicht ihre letzte Tiefe im Opfer finden würde. Hier das Grab, der Opfertod Schlageters! Hier beginnt die nationalsozialistische Freiheitsidee und macht sie unbefugbar! Sein Schatten steht über unserem großen Führer, der das vollenden darf, wofür Schlageter gestorben ist. Dieses Grab ist ein Kleinod, das der Schöpfer uns Alemannen anvertraut hat. Albert Leo Schlageter ruht im Garten Deutschlands, in seiner alemannischen Heimat, Albert Leo Schlageter, wir grüßen dich!

Vom Höheberg grüßte das erleuchtete Denkmal zum Friedhof hinunter. Zum Abschluß der Feier brachte der Männergesangsverein das Lied „Schlageter“ zum Vortrage, einer Komposition des Hauptlehrers Stöhr-Altern, des Dirigenten der Harmonie. Nach einer Minute stillen Gedanken verließen die Formationen und Teilnehmer der Weifestunde den Friedhof.

### Die Folgen der Wassernot in Baden

Um das Wochenende hat sich die Schönwetter- und Trockenperiode, die bereits neun Wochen anhält, erneut befestigt. Ein Einbruch subpolarer Luftmassen verursachte im Oberrhein und Schwarzwald bei anstiegenderen Barometer eine scharfe Abkühlung, die einen Temperaturrückgang bis auf 5 Grad Wärme in der Niederung und bis auf Gefrierpunktnähe in den Talgebieten des Schwarzwaldes hervorrief.

Infolge Fortdauer der Trockenheit und des Ausbleibens jeglichen Regens ist nunmehr auch vom Bezirksamt Wolfach ein Verbot der Wasserentnahme aus der Kinzig, Schiltach, Gutach und Wolf für Vieleinweässerungen ausgesprochen worden. Verschiedene Gebiete des mittleren und südlichen Schwarzwaldgebietes haben gleichfalls „Wasserleime“ für ihre zuständigen Talstädte verhängt. In einzelnen Gemeinden des Pfingsttales und Kraichgaues wurde die Bevölkerung zu sparsamem Wasserverbrauch angehalten.

### Die Arbeiterurlauber in Peterstal

Der Sonderzug, der 160 Urlauber „Kraft durch Freude“ wiederum nach Bad Peterstal brachte, wurde von der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt. Der Kurort prangte in festlichem Flaggennetz. Die SA, die Vertreter der NS-Dago und die NSD, mit Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Kopf an der Spitze standen auf dem Bahnhofsplatz. Gott hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß es den Urlaubern genau so gut gefallen möge, wie denjenigen aus dem Rheinland, die sich hier auf das Beste aufgehoben fühlen. Unter Vorantritt der Musikkapelle begaben sich dann die Urlauber in die einzelnen Quartiere.

### Kinderfrühlingsfest in Baden-Baden

Wie üblich wurde das Fest am Samstagabend mit einem Fackelzug eingeleitet. Der eindrucksvolle Abend gestaltete sich zugleich zu einer würdigen Albert-Leo-Schlageter-Gedächtnisfeier. Nach dem Japanreich gedachte Kreisleiter Stadtrat Kurt Bärtle des Nationalhelden in warmen Worten.

Am Sonntag folgte der große Festzug durch die Stadt, der ein prächtiges farbenbuntes Bild bot. Der Zug hatte nun wirklich in diesem Jahre den Charakter eines Kinderfestzuges. Das Kind trat in den Vordergrund, das Kind als Person und in der Idee. Einnahme zum Teil sehr ergiebige Einfälle belebten den Zug. Nach dem Zug, der sich auf der Festwiese auflöste, vergnügte sich Groß und Klein bei den Spielen und Darbietungen. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

### Internat. Schmalfilmkonferenz in Baden-Baden

Um die Vereinheitlichung des Schmalfilmformats

Auf Grund der im April d. J. in Rom gefassten Beschlüsse des Internationalen Lehrfilmkongresses treten die fünf führenden Filmländer, also Deutschland, England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten am 28. Mai in Baden-Baden zusammen.

Auf deutscher Seite nehmen teil der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Schenermann, Oberregierungsrat Raether, Dr. Flügge, Direktor Naths (Agfa) und Direktor Walscheid (Aflsa). Von ausländischer Seite erscheinen u. a. der Präsident der Luce Erzellenz Marchese Panlucci die Galbati, Direktor Dr. Neo vom internationalen Lehrfilminstitut in Rom, Präsident Kimberley der British Kinematograph Society, London, und Direktor Bouveng (Kodak), sowie eine größere Anzahl anderer wichtiger Persönlichkeiten auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet.

Die auf drei Tage bemessenen Arbeiten dienen der Lösung der seit nunmehr zehn Jahren noch immer schwebenden Vereinheitlichung des Schmalfilmformats. Von der endgültigen Lösung dieser Frage hängt in großem Maße die weitere Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit und des freien Austausch der Kulturfilme in aller Welt ab. Es ist zu hoffen, daß insbesondere unter dem Druck der neuen Erfindungen auf dem Schmalfilmgebiet und im Hinblick auf den einmütigen Wunsch des internationalen Lehrfilmkongresses u. a. auf diesem Kongress vertretenen bedeutenden Schulministerien der Welt dieses Mal das Programm einer Standardisierung des Schmalfilmformats gelöst werden wird.

### Wichtig für alle Jäger

Zur Vermeidung von Zweifeln und Strafverfahren (eventuell Entzug des Jagdpasses) wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß durch Verordnung des Ministers des Innern vom 11. Mai 1934 das bisher schon für Rot-, Dam- und Muffelwild bestandene Verbot des Schrot- und Kugelschusses und der Schuß mit geladtem Blei (auch als Fangschuß) wie in den anderen Ländern nunmehr auch in Baden auf das Rehwild (vorläufig die Rehböcke) ausgedehnt worden ist.

### Das große Pforzheimer Reitturnier

Im Rahmen des ersten Badischen Kavallerientages vom 8. bis 10. Juni findet bekanntlich auf dem herrlichen Turnierplatz an der Straße nach Gutingen ein großes Reitturnier statt, für das bereits ein ausgezeichnetes Meldeergebnis vorliegt. Für das Turnier sind etwa 15.000 RM. an Geld- und Ehrenpreisen ausgesetzt. Das Programm bringt außer Dressurprüfungen und Jagdspringen zwei große Schaunummern und zwar Marsch Ludwigs von Baden (Türkenluise) mit Gefolge in historischen Uniformen und eine Springquadelle, welche letztere von der Landespolizei Karlsruhe ausgeführt wird.

### Ehrung eines Heimatdichters

In Fürtch (Obenwald) wird am 3. Juni der Heimatdichter Müller-Gutenbrunn, der sich um das Auslandsdeutschtum bleibende Verdienste erworben hat, durch Einweihung eines Gedenksteins geehrt werden. An der Feier nehmen 14 deutsche Landsleute aus dem Banat teil.

### Fischotter gefangen

In Regelsfurt bei Rehl wurde im Kammloch ein ausgewachsener Fischotter gefangen, der die stattliche Länge von 121 Zentimeter und ein Gewicht von 19 Pfund aufzuweisen hatte. Wie die Untersuchung ergab, muß das Tier längere Zeit auf dem Land gewandert sein, was also auf der Suche nach einem neuen Jagdgebiet. Seit 43 Jahren ist dies der zweite Otter, der im Kammloch gefangen wurde.

### Petri Heil!

Seltene Fischereierfolge hatten zwei Fischer aus Reutesheim bei Rehl. Der eine fing einen Salm von 21 Pfund, während dem anderen ein solcher von 16 Pfund an die Angel ging.

### Zigeunerrazzia

Aus Weil am Rhein wird gemeldet, daß in der ganzen Umgegend eine große Zigeunerrazzia durchgeführt und verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. Das fahrende Volk wurde in letzter Zeit geradezu zur Landplage.

**Baden-Baden. (Wichtiges Ergebnis der Arbeitsbeschaffungsaktion.)** Das stützende Ergebnis der Arbeitsbeschaffungsaktion im Kreis Baden-Baden-Karlsruhe übertrifft alle Erwartungen. Auf Grund der Fragebogen sind im letzten Vierteljahr für 5 Millionen Reichsmark Aufträge erteilt und in Aussicht gestellt worden. Die Stadt Baden-Baden sieht hierbei führend mit 1,8 Millionen an der Spitze des Kreisgebietes. Dabei blieben die Aufträge der Stadtverwaltung unberücksichtigt.

**Reudorf. (Amt Bruchsal.) (Besigwechel.)** Die Zigarrenfabrik Karl und Eugen Kimmig, Graben, hat das hintere Fabrikgebäude der vormaligen Zigarrenfabrik Göbel und Herz, hier, käuflich zum Preise von 14.000 Reichsmark erworben. Durch baldige Eröffnung dieser Filiale werden auch hier wieder mehrere Arbeiter Beschäftigung finden.

### Schweres Verkehrsunfall bei Schwezingen

Ein Foter, ein Schwerverletzter

Auf der Strecke zwischen Schwezingen und Hohenheim wollten am Sonntagmittag zwei Radfahrer die Straße kreuzen. Sie stiegen ab, um mehrere Fahrzeuge passieren zu lassen. Der 15-jährige Hermann Triebstorn aus Brühl bestieg sein Rad zu früh und wurde von einem Motorrad mit Beiwagen erfasst und mitgeschleift. Der Seitenwagen raste auf einen Baum. Der Fahrer, der 48-jährige Josef Rehmeier aus Baden-Lichtental, wurde heranzgeschleudert und blieb tot am Abhang liegen. Die Beifahrerin kam mit dem Schrecken davon. Der Radfahrer wurde mit mehreren komplizierten Oberextremitäten schwer verletzt in ein Mannheimer Krankenhaus überführt.

### Mit dem Roller in den Tod

Freitag mittag wollte in Pforzheim der 5 1/2 Jahre alte Hans Mayer seinen Vater vom Geschäft abholen. Das Kind fuhr mit seinem Roller dem Vater entgegen. Zur gleichen Zeit verließ ein Pflasterwagen das Gebäude des Konsumvereins. Der Knabe raste in voller Fahrt in den Kraftwagen hinein. Das Kind wurde durch den Anprall auf die Pfahlfeder geschleudert und blieb mit zerschmetterter Schädeldecke liegen. Ein Arzt war sofort zur Stelle und veranlaßte die Überführung ins Krankenhaus, wo das Kind später starb.

### Motorboot gesunken

Die Insassen gerettet

Das Motorboot „Karl Theodor“ nahm Freitagabend unterhalb Neckargemünd ein defekt gewordenes Motorboot ins Schleptau. Plötzlich riß der Ring am Motorboot, durch das das Boot auslief. Das Boot wurde umgerissen. Den drei Insassen gelang es, sich unter dem sinkenden Boot hervorzuarbeiten. Mit Hilfe zweier Badler konnten sie in das Schiff gezogen werden.

### Kleine Rundschau

**Bruchsal. (Beschlüsse des hiesigen Stadtrats.)** Der Stadtrat hat in einer seiner letzten Sitzungen u. a. den Beschluß gefaßt, daß für Richter der Bezirk des Stadtischen Schwimm- und Sonnenbades verboten ist. Ferner wurde das Gefuch der Ortsgruppe Bruchsal des süddeutschen Frontkämpferbundes um Überlassung des Viehmarktplatzes für sportliche Betätigung mangels Bedürfnisses abgelehnt.

**o. Bruchsal. Zur Belebung der Bautätigkeit** beschloß der Stadtrat, für alle 1934 erbauten oder noch zu erstellenden Bauten die anfallenden Antiegebeiträge zur Hälfte zu erlassen, die andere Hälfte wird auf drei Jahre gestundet. Zur Erzielung bis zu 20 weiteren Zielungsstellen sollen die Mittel der Stadtrand siedlung in Anspruch genommen werden, ebenso zur Errichtung von Not- und Behelfswohnungen die zur Verfügung stehenden Darlehensmittel des Reiches ganz beantragt werden.

**l. Hochstet. Die Eins- und Verkaufsgenossenschaft** hielt unter der Leitung von Bürgermeister Lepp ihre Generalversammlung ab. Der von Rechner Bimmeler erfasste Jahresbericht lautete im wesentlichen befriedigend. Der erzielte Reingewinn wurde für die Einzahlung der Geschäftsanteile der Generalversammlung (pro Metalleid ist 1 RM. Eintritt und 60 Pf. Stempelgebühr zu zahlen) verwendet. Die Statutenänderung wurde einstimmig angenommen. Der seit herige Vorsitzende Ebert, der seit der Gründung den Verein leitete, trat in anbetragt seines hohen Alters zurück und wurde Landwirt Heinrich Jäger zum Nachfolger gewählt; 2. Vorsitzender wurde Ortsbauernführer Gantel.

**Singen. (Die Oberrealschule Singen)** ist in ein Realgymnasium umgewandelt worden und führt nunmehr die Bezeichnung „Langemarck-Realgymnasium Singen a. S.“

**Durlach. (Schweinemarkt.)** Befahren mit 86 Läuferhweinen und 219 Ferkeln. Verkauf wurden 61 Käufer und 188 Ferkel. Preis per Paar Käufer: 40-48, Ferkel: 28-32 RM.



müssen Sie Ihr Abonnement auf das Karlsruher Tagblatt bei der Post aber unbedingt erneuern, wenn keine unliebsame Unterbrechung in der Zustellung eintreten soll. Bedienen Sie sich bitte des nachstehenden Bestellscheins.

An das - **POSTAMT** - hier.

Bitte veranlassen Sie sofort, daß mir das **Karlsruher Tagblatt** auch im kommenden Monat zugestellt wird. Der Abonnementsbetrag kann bei mir erhoben werden.

Namen \_\_\_\_\_  
 Ort \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_ str. Nr. \_\_\_\_\_

# Sportblatt des "KS"

## Erster deutscher Sieg im Weltfußball

Deutschland-Belgien 5:2 / Schweden der nächste Gegner / Italien-USA 7:1 / Brasilien-Spanien 1:3  
Argentinien-Schweden 2:3 / Desterreich-Frankreich 1:1 / Holland-Schweiz 2:3 / Tschechoslowakei-Rumänien 2:1  
Ungarn-Aegypten 4:2

### Guter Start der Deutschen bei der Weltmeisterschaft Sieg erst in der zweiten Hälfte

Nach dem großen Sieg im letzten Länderpiel gegen Belgien (5:1) sah man diesem Spiel mit großer Zuversicht entgegen, selbst die Belgier machten sich keine großen Hoffnungen auf einen Sieg. Wie das Ergebnis bezeugt, wurden unsere Erwartungen nicht enttäuscht. Das Ziel — ein neuer Sieg über Belgien — wurde erreicht, doch muß ehrlicherweise zugestanden werden, daß die Belgier sich recht tapfer hielten und unseren Spielern das Siegen nicht leicht machten. Bei der Pause hegte man sogar unter den zahlreichen deutschen Zuschauern einige Befürchtungen, da zu dieser Zeit die Belgier ganz gegen alle Voraussagen mit 2:1 in Front lagen, aber zum Schluß legte sich doch die größere Klasse der deutschen Elf durch und ganz programmäßig wurde die zweite Runde erreicht...

Von vornherein wurde mit einem schwachen Besuch dieses Treffens gerechnet, aber man war bitter enttäuscht, als im herrlichen Veststadion zu Beginn des Spiels 8000 Zuschauer sich in dem weiten Oval verloren, in einem Stadion, das gut 60 000 Personen faßt. Beide Mannschaften waren am Vormittag auf dem Rathaus vom Bürgermeister von Florenz empfangen worden, wo Bundesführer Sinnemann und der belgische Mannschaftsführer ihren Dank für die gastliche Aufnahme abstatteten.

#### Die Mannschaften:

Dem italienischen Schiedsrichter Mattea, der — es sei vorweg gesagt — sehr umsichtig und genau leitete, stellte sich die deutsche Mannschaft in folgender Besetzung:

Deutschland: Kreh (Dresdner SC.); Haringer (Bayern München) — Schwarz (Victoria Hamburg); Janes (Fortuna Düsseldorf) — Szepan (Schalke 04) — Cielinski (Union Hamborn); Lehner (Schwaben Augsburg) — Hohmann (VfL Bentrat) — Conen (VfB Saarbrücken) — Siffing (SV Waldhof) — Kobiercki (Fortuna Düsseldorf).

#### Das Spiel

Die deutsche Elf hatte einen vielversprechenden Start, aber schon nach wenigen Minuten zeigte es sich, daß alle Spieler aufgeregt waren und lange nicht ihre gute Form fanden. Bei den Belgiern wanderte der Ball flüchtig von Mann zu Mann, die deutsche Hintermannschaft wurde unter höchsten Druck gesetzt. Schwarz und Haringer spielten zum Glück ruhig und besonnen, sonst hätte der gefährliche belgische Halbflügel Voorthoff schon in der ersten Viertelstunde den einen oder anderen Treffer erzielt. Die Kaiserreihe spielte auf Anweisung bewußt defensiv. Szepan stand als dritter Verteidiger und auch Janes und Cielinski hatten bei der schnellen Spielweise der Belgier keine Gelegenheit zum Aufbau. Zu allem Unglück spielte auch nach im Sturm jeder auf eigene Faust. Riemlich überraschend kam aber doch Deutschland zum Führungstreffer, und zwar in der 26. Minute, als unser Linksaußen Kobiercki nach schönem Zusammenstoß auf dem linken Flügel einen scharfen Nachschuß anbrachte, den der belgische Hüter nicht mehr fassen konnte. Die Freude der Deutschen dauerte aber nicht lange: schon vier Minuten später hatte sich der sehr gefährliche Voorthoff seinen Bewachern entzogen und mit unhaltbarem Schuß ausgeglichen. Der gleiche Spieler war es auch, der kurz vor der Pause einen zweiten Treffer erzielte. Mit 2:1 für Belgien wurden also die Seiten gewechselt. — Nach der Pause klappte es dann in der deutschen Mannschaft erfreulicherweise besser, zumal die Belgier das Tempo nicht mehr mithalten konnten. Die deutschen Angriffe wurden zahlreicher und langsam erfüllte sich das Gesicht der Belgier. Siffing wurde von Lehner einmal prächtig bedient und der Waldhöfer mußte diese Chance auch zum Ausgleichstreffer aus. Fest kam die deutsche Elf zum Zug. Kobiercki kam immer wieder glänzend durch. Belgiens Hüter konnte einmal die Flanke des Düsseldorfers nur abschlagen, Conen war zur Stelle und schoß zum 3:2 ein. Damit war die Partie schon entschieden. In der 35. Minute gab es fast an der Eckfahne einen Einwurf, Conen schoß scharf und unhaltbar zum 4:2 ein. Kurz vor Schluß war es wieder Conen, der den fünften Treffer erzielte.

#### Kritik:

Insgesamt war das Spiel der deutschen Elf nicht befriedigend. Die Mannschaft zeigte einige deutliche Schwächen die keineswegs auf die

anormale Siege zurückzuführen sind. In der ersten Hälfte war die Leistung katastrophal schlecht, später wurde die Elf aber besser und beschloß das Spiel sogar mit recht guten Leistungen. Eine überaus mäßige Partie lieferte vor allem Szepan, der seiner Aufgabe in keiner Weise gerecht wurde. Auch Schwarz war unsicher, dagegen konnten Haringer und Kreh sehr gut gefallen. Janes und Cielinski erreichten nie ihre beste Form, besonders Janes enttäuschte. Der beste Mannschaftsteil war noch der Sturm, der aber sehr lange brauchte, um ins Spiel zu kommen, was aber wieder auf die mangelnde Unterstützung durch die hinteren Reihen zurückzuführen war. Conen der Beide, aber auch alle anderen waren gut. In der belgischen Elf überragte Voorthoff.

### Zwischenrunde zur Weltfußballmeisterschaft

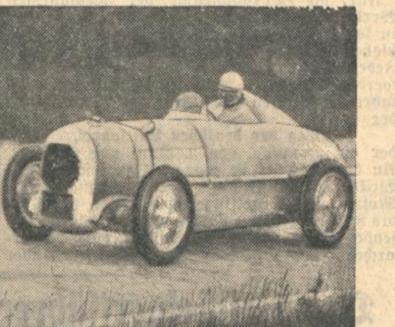
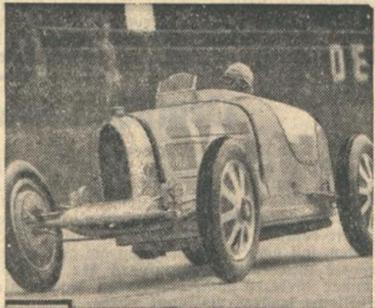
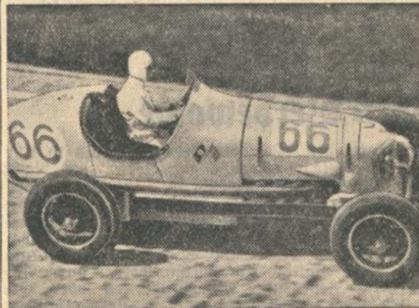
In Mailand: Deutschland — Schweden.  
In Turin: Schweiz — Tschechoslowakei.  
In Bologna: Desterreich oder Frankreich — Ungarn.  
In Florenz: Spanien — Italien.

## Zuschauerrekord beim Abusrennen

Mercedes-Benz startete nicht — Beyron und Moll Abusieger 1934

Das Abusrennen 1934 entsprach nicht in allen Teilen den gehegten Erwartungen. Wohl war mit 200 000 Zuschauern eine Rekordteilnahme zu verzeichnen, aber das Wetter ließ sehr zu wünschen übrig: nach dem Rennen der kleinen Klasse ging ein schweres Unwetter mit Regen und Hagel nieder. Leider stellte sich

Mercedes, nicht ins Feuer gebracht werden, da die Wagen Schwierigkeiten mit der Benzinförderung hatten, die bis zum Rennen nicht behoben werden konnten. Nach einem starken Regen, der die Bahn glatt machte, wurde das Rennen von Obergruppenführer Hühlein gesteuert. Endlich setzte sich gleich an die Spitze



Oben links: Peter de Paolo — Amerika (Miller-Special). Oben rechts: Beyron-Frankreich, (Bugatti), Sieger der kleinen Klasse. Unten links: Conen-Tschechoslowakei (Bugatti). Rechts: Fort Deutschland (MG-Magic).

nicht die erwartete sportliche Ausbeute für Deutschland ein. Eine musterghätige Organisation garantierte einen reibungslosen Verlauf der Rennen, als zuerst die kleine Klasse auf den Weg geschickt wurde. 16 Wagen ainen über die 10-Runden-Fahrt der 196,35 Kilometer. Der Vorjahrsieger Beyron (Frankreich) übernahm mit seinem Bugatti gleich die Spitze. Die deutschen Follower hatten Pech. Mader schied schon in der ersten Runde aus. v. Velius und Wimmer folgten bald. Zwei weitere Bugatti, Burggaller und Soyfa lagen dicht hinter Beyron. Kohltauch auf MG. und Graf Castellbarco auf Maserati gewannen etwas an Boden, ohne aber Barzi gefährden zu können. Beyron gewann sicher mit 182,7 Stkm. vor Burggaller mit 181,01 Stkm. und Graf Castellbarco.

Niesiges Pech verhinderte im Hauptrennen einen deutschen Erfolg. Zunächst einmal konnte eine unserer besten Waffen, die drei

und hielt die führende Position bis zur 10. Runde, wo er nach Reifenwechsel durch Kupplungsschaden im Ersatzteilager bleiben und auf die Weiterfahrt verzichten mußte. Der zweite Auto-Union-Fahrer, Prinz zu Leiningen, war schon in der 6. Runde wegen Kältemasserverlust von der Bahn gegangen, so blieb nur noch Momberger übrig, der in der neunten Runde die beste Rundenzzeit des Tages mit 225,843 Stkm. erzielte. de Paolo auf Miller gab ohne ersichtlichen Grund auf. Chiron und Stena kamen auch nicht über den ganzen Kurs. Nach Stucks Ausfall übernahmen die Scuderia-Ferrari-Fahrer die Führung. Sinter Chiron, Barzi und Moll lag Nuvolari. Nach der entscheidenden 10. Runde lag Moll vorne. Der Franzose ließ sich nicht mehr verdrängen und feuerte seinen Alfa Romeo auf einem sicheren Sieg vor seinem Stallgefährten Barzi. Momberger belegte einen sehr unten dritten Platz, er konnte Carl Howe und Nuvolari hinter sich lassen.

## Saarland-Regatta in Saarbrücken

Rheinklub Alemannia Karlsruhe Sieger im Ersten Senior- und Dritten Senior-Vierer

Die ausgezeichnet besetzte Saarland-Regatta in Saarbrücken, die mit einigen Vorrennen bereits am Freitag begonnen hatte, brachte am Samstag den ersten Haupttag mit zahlreichen Entscheidungrennen.

Die außerhalb der Stadt gelegene, 1850 m lange neue Strecke, war auf beiden Seiten von zahlreichen Zuschauern besetzt, die begeisterte Zeugen recht spannender Kämpfe wurden. Saarbrücken selbst prangte in reichem Flaggenschmuck zu Ehren der vielen Ruderer und Regattabesucher, die aus dem ganzen Reich an die Saar gekommen waren, um einmal mehr die Verbundenheit des deutschen Mutterlandes mit den Brüdern aus dem Saargebiet zu beweisen. Bei gutem Wetter gab es durch starken Wind stark bewegtes Wasser, so daß an die Steuerkunst höchste Anforderungen gestellt wurden. Wenn es trotzdem sehr gute Zeiten gab,

so ist das ein Beweis für die sportliche Leistung und die Qualität der sitzenden Mannschaften. Auch der zweite Tag der Saarland-Regatta verzeichnete Massendruck. Auch aus allen Teilen des Reiches waren Ruderer und Zuschauer erschienen. Es herrschte gutes Wetter bei wechselndem und zeitweisem Gegenwind, aber trotzdem wurden bessere Zeiten als am Vortag erzielt.

Es folgen die Ergebnisse derjenigen Rennen, in denen Karlsruher Ruderer siegten:

#### Erster Senior-Vierer:

1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Eicher, Ludwig, Brechler, Glaser, Jilly) 7:10. 2. Frankfurter Ruderergesellschaft Germania 7:17. 3. Essener Turn- und Festschiffklub aufgegeben. In Vorrunden unterlagen insgesamt 6 Boote aus Köln, Frankfurt, Leipzig, Essen und Würzburg.

#### Dritter Senior-Vierer:

1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 6:51. 2. Bonner Ruderergesellschaft 6:55. In Vorrunden unterlagen 3 Boote aus Köln, Bonn und Bad Ems. Von den 3 Vorklassungen, in die der 3. Vierer geteilt war, fuhr Alemannia weitaus die beste Zeit.

## Sport in Kürze

Von dem am Sonntagmittag 12 Uhr auf der Hornisgrunde gestarteten Segelflieger Hofmann liegt bei Nebadaktionssturz weder über Flugroute noch über Landung irgendwelche Meldung vor. (Siehe 2. Sportseite.)

Die Meiden-Vorrunden im deutschen Tennissport, die am Samstag in Frankfurt a. M., Kassel, Berlin und Breslau ausgetragen wurden, brachten folgende Ergebnisse: Frankfurt: Baden gegen Württemberg 8:1, Südwest gegen Bayern 8:1, Kassel: Rheinland gegen Nordhessen 9:0, Brandenburg II gegen Westfalen 9:0, Berlin: Nordmark gegen Sachsen 8:1, Brandenburg I gegen Niederachsen 8:1, Breslau: Ostpreußen gegen Gau Mitte 6:3, Pommern gegen Schlesien 0:9.

Deutschlands Turnexpedition hat am Sonntag von Dresden aus die Reise zu den Turnweltmeisterschaften nach Budapest angetreten. Reichssportführer von Tschammer und Osten hatte ein Telegramm geschickt, in dem er der Mannschaft ein gutes Abschneiden wünschte.

Die Schwimmer des SV 08 Saarbrücken stellten sich dem SV Westfalen Dortmund zum Klubkampf, der im Dortmundener Südbad vor gutem Besuch im Gesamtergebnis von den Dortmundern mit 6:3 Punkten gewonnen wurde. Im Wasserballspiel siegte Westfalen Dortmund knapp mit 5:1 (2:2) Toren.

Der Brockenlauf 1934 über 20 Kilometer wurde am Sonntag ausgetragen und von dem „Duer-durch-Berlin“-Sieger Rohu (Polizei Berlin) in 1:31,57 Stunden (neue Rekordzeit) vor Gerhardt (Gießen) gewonnen. Im Mannschaftslauf war die SVg. Ostram Berlin erfolgreich.

Die Stuttgarter Riders haben für den 3. Juni die italienische Fußballmannschaft von A.E. Rom verpflichtet. Am gleichen Tage spielt der Bierre der französischen Nationalliga, Olympique Lille, in Koblenz gegen die TSVg. Neuenhof.

Bei Frankreichs Tennismeisterschaften gab es am Samstag wieder einige deutsche Siege. Gilly Aufem kam kampfslos eine Runde weiter, während Frk. Korn die Amerikanerin Babcock leicht 6:4, 6:1 besiegte. Im Herren-doppel gewannen Dr. Kleinjoch/Trücker 9:7, 6:4, 6:4 über die Franzosen Piel/Kasfontaine.

Ein englischer Motor-Club, der Miles Motor Club Coventry, ist auf seiner erstmaligen Tourenfahrt nach dem Kontinent in München eingetroffen und dort von der DMG-Dreisgruppe herzlich begrüßt worden. Die Engländer der letzten ihre Fahrt nach Heidelberg fort.

249 Sportjournalisten aus den verschiedensten Ländern der Welt sind bei den Fußballweltmeisterschaften in Italien versammelt. Aus Deutschland sind 23 Berichterstatter anwesend.

### Badens Elf gegen Südwest

Für den am 3. Juni in Pforzheim stattfindenden Fußballkampf zwischen Baden und Südwest hat sich auch der Gau Baden seine Mannschaft aufgestellt. Die Badener werden in folgender Aufstellung antreten:

Tor: Müller (Freiburger FC.); Verteidigung: Kappel (Freiburger FC.), Dienert (WV. Mühlburg); Läufer: Gröble (WV. Neckarau), Brezina, Kiefer (beide SV. Waldhof); Sturm: Fischer (1. FC. Pforzheim), Heermann (SV. Waldhof), Langenbein, Theobald (beide VfR. Mannheim), Metz (1. FC. Pforzheim).

### Waldhof spielte in Berlin 3:3

Der SV. Waldhof trat am Samstagabend in Berlin gegen den SV. 92 an. Es war natürlich ein starkes Handicap für die süddeutsche Mannschaft, daß sie ohne ihren in Italien weilenden Sturmführer Siffing spielen mußte. Dennoch hinterließen die Waldhöfer einen ausgezeichneten Gesamteindruck und nur das Schlußspiel ihres Innenstürmers verhinderte den an sich verdienten Sieg. Das Spiel endete mit einem Unentschieden von 3:3, nachdem der SV. 92 bis zur Pause 2:0 geführt hatte.

### FC. Pforzheim besiegt

#### Union Bödingen 3:2

Von einer nur kleinen Zuschauermenge errang der FC. Pforzheim am Samstagabend einen verdienten 3:2 (1:0) Sieg über den mittelmäßig spielenden Meister Union Bödingen. Der siegbringende Treffer fiel allerdings erst in der letzten Spielminute durch einen erfolgreichen Alleingang von Fischer.

Freiburger FC.—Budai Budapest 1:3 (0:1).  
1. FC. Kaiserslautern—Phönix Karlsru. 4:1.

## Bezirksliga

**VfR. Pforzheim—Germania Durlach 2:0**  
Das im ganzen mittelhochdeutschen Bezirk mit Spannung erwartete Entscheidungsspiel endete, wie vorausgesehen, mit einer Niederlage Durlachs von 2:0 Toren. Da Durlach einen Protest laufen hat, wird das letzte Wort vom „Grünen Tisch“ die Meisterschaftsfrage entscheiden. Durlachs Ausrichter waren zu Anbeginn des Treffens nicht schlecht, Schlußspiel verhinderte aber den verdienten Erfolg. Nach 20 Minuten kam Pforzheims Mittelstürmer zum Führungstreffer; Durlach konnte bald darauf ein Gegentor erzielen, dem aber durch den Schiedsrichter die Anerkennung versagt wurde. Durlach stellte in der zweiten Hälfte seine Mannschaft um; trotz allem Kräfteaufwand konnte Durlach den Ausgleichstreffer nicht erzielen, während Pforzheim, wiederum durch den Sturmführer, ein zweites Tor schießen konnte.

**Sv. Pforzheim—Sv. Pforzheim 1:1**  
Pforzheim gelang nach viertelstündigem Spielverlust der Führungstreffer, zehn Minuten später glückte den Pforzheimern der Ausgleich. Die ganze restliche Zeit blieb torlos.

### Schlusstabelle Mittelbaden

Sp.	Tore	Pkt.	
Germania Karlsruhe	26	65:36	37
Germania Durlach	26	64:33	36
VfR. Durlach	26	56:27	36
VfR. Raibach	26	74:43	36
VfR. Pforzheim	26	55:41	31
FC. Ettlingen	26	49:44	29
SpGL. Pforzheim	26	38:42	27
BSG. Pforzheim	26	46:61	24
VfBgg. Weingarten	26	32:42	23
VfB. Weierheim	26	32:36	23
Frankonia Karlsruhe	26	50:55	21
Phönix Durmersheim	26	66:71	20
Sportfr. Pforzheim	26	48:30	18
SvVg. Baden-Baden	26	31:94	3

### Auffstieg zur Badischen Gauliga

**Mannheim 08 — Willingen 4:2**  
Der Südbadische Meister Willingen hinterließ in der Industriemetropole einen guten Eindruck. Die körperlich überlegenen Schwarzwälder boten eine gute Partie, fanden aber in der schlagfertigen Verteidigung des Nordbadischen Meisters einen kaum zu überwindenden Widerstand. Mannheim kam durch Elfmeter zum Führungstreffer, fünf Minuten vor der Pause zum zweiten Erfolg, gleich darauf konnte aber dann Willingen den ersten Gegentreffer erzielen. Halbzeit 2:1. Dem von Mannheim erzielten dritten Erfolg stellten die Schwarzwälder einen zweiten Treffer entgegen. Mannheims Sieg stand erst sicher, als der vierte Treffer ins Willinger Gehäuse sauste.

### Kreisligaspiele

Serttha — Durlach 2:1.  
08 Neurent — Grünwinkel 4:0.  
Welschneurent — Anielingen 1:1.  
Eggenstein — Pölsportverein 4:2.

## Handball

### Meisterschafts-Vorläuferrunde.

**Männer:**  
Sportfr. Leipzig—Polizei Darmstadt 4:5 (2:2).  
SvVgg. Fürth—Askan. T.V. Berlin 9:5 (5:2).  
**Frauen:**  
Fortuna Leipzig—VfR. Mannheim 1:2 (1:1).  
W. Gimsbüttel—Hessen-Preußen Kassel 11:0.

### Handball Gau XIV Baden

**Auffstieg zur Bezirksklasse II**  
Tsg. Darlanden — Tbb. Baden-Baden 12:3  
Der Vertreter des Karlsruher Kreises brachte es auch im zweiten Spiel um den Aufstieg zur Bezirksklasse II zu einem überzeugenden Sieg. B. Baden fiel der erste Erfolg durch Verwundung eines Strafstoßes zu, der

allerdings von Darlanden kurz darauf in gleicher Weise ausgeglichen wurde. Darlandens linker Außenstürmer bringt es zum 2. Erfolg. Im Anschluß an einen Strafstoß für Darlanden fällt diesem das 3. Tor zu. Eine ganz ausgezeichnete Leistung des Baden-Badener Mittelstürmers führt zum 2. Tor der Gäste. Darlanden schraubt seinen Vorsprung bei Halbzeit auf 6:2; die Ueberlegenheit Darlandens findet im Schlußergebnis 12:3 ihren sichtbaren Niederschlag.

### Abschluß der Segelflüge auf der Hornisgrünbe

Am Sonntag wurden die Segelflügeversuche auf dem Hornisgrünbegebiet abgeschlossen. Nachdem der Mannheimer Fluglehrer Hofmann in den vergangenen Wochen durch seine Flüge nach Karlsruhe, Darmstadt und Nürnberg sich einen Namen in der Gilde der Segelflieger gemacht hatte, startete er am Sonntagmittag Punkt 12 Uhr zu einem Flug nach Basel. Die Windverhältnisse hatten sich inzwischen für ihn sehr günstig gestaltet, so daß er er mit dem Ziel Basel harten konnte. Nach einem noch etwas proviant mit sich, und unter atemloser Spannung eines sehr zahlreichen Publikums erfolgte der unvergleichlich schöne Start. Nach einigen Schleifen zog Hofmann nach Südwest davon, und über der Gegend von Ottenhöfen erhielt er durch die Thermwinde ganz enormen Auftrieb. Im Verlaufe des Nachmittags wurden noch einige Starts durchgeführt, die glatt verliefen.

## Deutschlands Sportler ehren Schlageter

### Gedächtnisakt mit Staffelläufen im Hochschulstadion

Wie überall in Deutschlands Gauen versammelten sich auch in Karlsruhe in starkem Aufgehob die Sportler zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier für unsern Nationalhelden Schlageter und anschließenden Staffelläufen. Nach dem Aufmarsch der ca. 120 Teilnehmer fand der unermüde Bezirksportwart Zeis gemütherhebende Worte für den badischen Landsmann und deutschen Helden, der durch seine glühende Vaterlandsliebe und durch seine Opfertat sich einsetzte zur Wiederherstellung und Wiederheranbildung des deutschen Volkes, damit Deutschland wieder werde ein einiges Volk, eine stark geschlossene, geachtete Nation. In kurzen Zügen zeichnete Zeis das Lebensbild Albert Leo Schlageters, seinen ungeborenen Kampfesmut, seine Tatkraft, sein heroisches Sterben, und schloß mit der eindrucksvollen Mahnung, im Geiste Schlageters jederzeit einsatzbereit zu sein fürs Vaterland mit gleicher Hingabe, bis zum letzten, bis zum Tod. Mit einem Siegesheil auf unsern Sport, unser deutsches Volk und unsere Führer schloß der gehaltvolle Vortragsakt.

Dann fiel der erste Staffellauf zu den Staffelläufen. Schlag auf Schlag wickelten sich die Kämpfe ab, bei denen durchweg recht gute Zeiten erzielt wurden und alle einen überaus spannenden Verlauf nahmen. Schade, daß sich trotz freien Eintritts nur wenige Interessenten eingefunden hatten; unsere Sportler, die sich jederzeit in selbstlos opfervoller Weise einsetzen, oft den letzten Groschen am Grunde abgaben, um sich ihrem geliebten Sport widmen

## Deutsche Luftfahrt-Werbewoche

Der Deutsche Luftsportverband führt bekanntlich in den Tagen vom 1. bis 8. Juni im ganzen Deutschen Reich eine großangelegte Propagandaaktion durch. Die „Deutsche Luftfahrt-Werbewoche“ soll den Luftfahrtgedanken in die deutsche Volksgemeinschaft hineinbringen helfen, soll dazu beitragen, daß die geflügelten Worte unseres Reichsministers der Luftfahrt immer stärkeren Widerhall finden, damit unser Luftsport wahres Volksgut werde.

Für die Durchführung der diesjährigen Werbewoche ist ein Programm vorgegeben, das in seiner Reichhaltigkeit und Werbekraft alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Jedes kleine Städtchen, ja sogar die Dörfer werden im ganzen Reich im Zeichen der Luftfahrt stehen. Den Höhepunkt der Woche bildet der

### „Tag der deutschen Luftfahrt“

der am Sonntag, den 3. Juni vor sich geht. An diesem Tage ist gegen 6 Uhr früh großes Wetten mit Musik, anschließend Preisfliegen von Motor- und Segelflugzeugen. Von 6.15 Uhr bis 8 Uhr wird von Berlin aus auf alle Reichsendender Fliegermuffel, ausgeführt vom Reichsorchester des DLV., auf alle deutschen Sender

## Volkstümliche Mehr- und Vereinstämpfe des Karlsruher Turnkreises

Die umfassenden Vorbereitungen des Tu. Mühlburg verhalten der Veranstaltung zu einem flotten Verlauf. Eine kurze Begrüßungsansprache des Kreisvorsitzenden Schweinfurth am Samstagnachmittag bildete den Auftakt. Zahlreiche gute Konkurrenz sorgte für spannende Kämpfe, so daß die städtische Zuschauerzahl voll auf ihre Kosten kam. Die Siegerehrung geschah durch Kreisvorsitzenden Schweinfurth, der sich nachdrücklich für die Verbemöche der D.V. einsetzte und zu reiflicher Mitarbeit aufrief. Einen würdigen Abschluß bereitete Kreisführer Durst, der in tiefempfundenen Worten das Leben und Sterben Schlageters als leuchtendes Vorbild der Jugend ans Herz legte. Seine Ansprache schloß mit einem Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft, das deutsche Vaterland und unsern Volkskanzler Adolf Hitler, ausklingend im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

### Die Ergebnisse:

**Schlußkampf, Turner:**  
1. Kullmann, Franz, MV. Karlsruhe 108 Punkte; 2. Schneider, Armin, Tschf. 46 Durlach, 91; 3. Klinger, Otto, Pol. Sportv. Rhe., 86; 4. Schmidt, Fritz, MV. Karlsruhe 85; 5. Gröble, Ludwig, Pol. Sportv. Rhe. 77; 6. Traub, Fritz, Tschf. 46 Durlach, 75; 7. Borell,

Willi, Tu. Rintheim, 74; 8. Göttinger, Franz, Tschf. 84, Weiertheim; 68; 9. Götzler, Otto, Tu. Rintheim, 67; 10. Palmer, Fritz, Tu. Rintheim, 61.

### Vierkampf, Turner:

1. Sod, Fritz, Pol. Sportv. Rhe., 78 Punkte; 1. Müller, Hans, Pol. Sportv. Rhe., 78; 2. Nagel, Walter, Tu. Rintheim, 77; 3. Kiefer, Hermann, Pol. Sportv. Rhe., 72; 4. Barak, Franz, MV. Karlsruhe, 70; 5. Bertram, Willi, MV. Karlsruhe, 69; 6. Jung, Bertold, MV. Karlsruhe, 68; 7. Gander, Detni, MV. Karlsruhe, Gutmann, Eugen, MV. 46 und Vichter, Karl, Tschf. 46 Durlach, je 66; 8. Dägele, Hermann, Tschf. Weiertheim und Rohrer, Bertold, MV. Karlsruhe, je 65; 9. Weurer, Dimar, MV. Karlsruhe und Schneider, Delmut, Tschf. 46 Durlach, je 64; 10. Schwenger, Felix, Tschf. 46 Durlach und Balz, Helmuth, Pol. Sportv. Rhe., je 63.

**Vierkampf, Altersklasse (Turner 33—39 Jahre):**  
1. Jung, Rudolf, Pol. Sportv. Rhe., 47 Pkt.; 2. Schmitt, Eugen, Tschf. 84 Weiertheim, 33; 2. Mgaier, Julius, Tu. Grünwinkel, 33; 3. Berger, Erich, Tu. Mühlburg, 22.

**Vierkampf, Altersklasse (über 40 Jahre):**  
1. Mäule, Wilhelm, Pol. Sportv. Rhe., 52; 2. Dreht, Otto, Tu. Mühlburg 33; 3. Müller, Franz, Tu. Mühlburg, 28; 4. Rilian, Karl, Tu. Mühlburg, 20.

### Dreikampf, Jugendturner:

1. Bell, Fritz, MV. Karlsruhe, 55 Punkte; 1. Red, Erich, MV. Karlsruhe, 55; 2. Braun, Andreas, Tschf. 84 Weiertheim, 51; 3. Gorenflon, Karl, Tu. Friedrichstal, 50; 4. Dölber, Tschf. 84 Weiertheim, 48; 5. Eble, Albert, Tu. Rintheim, Brehm, Albert, MV. 46 Karlsruhe und Schönthaler, Kurt, Tschf. 84 Weiertheim, je 45; 6. Eubach, Karl, Tu. Grünwinkel und Herr, Paul, Tu. Rintheim, je 44; 7. Schüpfle, Siegfried, Tu. Rintheim, 43; 8. Maier, Werner, Tu. Grünwinkel und Kiefer, Tschf. Weiertheim, je 41; 9. Erb, Walter, MV. Karlsruhe, 38; 10. Kramer, Georg, Tu. Rintheim und Schüpfle, Ernst, Tu. Rintheim, je 35.

### Dreikampf, Jugendturner (Klasse II):

1. Mäule, Günther, MV. Karlsruhe, 41; 2. Schüpfle, Richard, Tu. Rintheim, 40; 3. Mofkat, Walter, MV. 46 Karlsruhe, 37; 4. Grellich, Erich, Tschf. 84 Weiertheim, 37; 4. Döbel, Heinz, Tu. Eggenstein, 37; 5. Schneider, Kurt, Tu. Mühlburg, 36; 6. Kroschak, Dieter, MV. Karlsruhe, 35; 7. Waderl, Erich, Tu. Durlach, 34; 8. Wäth, Artur, Tu. Rintheim, 33; 9. Schäfer, Heinrich, Tu. Eggenstein, 30.

### Dreikampf, Turnerinnen:

1. Mäule, Karola, MV. 46, Karlsruhe, 46; 2. Stöcklin, Irma, MV. Karlsruhe, 41; 3. Lauer, Gertrud, MV. 46, Karlsruhe, 39; 4. Gebhard, Hedwig, MV. 46, Karlsruhe, 38; 5. Kiefer, Irma, Tschf. 46 Durlach, 31; 5. Müller, Paula, Tschf. 84 Weiertheim, 31; 6. Tannert, Ilse, MV. Karlsruhe, 29; 7. Gladitsch, Gertr. Eittingen, 23.

### Dreikampf, Jugendturnerinnen:

1. Schmid, Luzia, MV. Karlsruhe, 47; 2. Schmarz, Ilse, MV. Karlsruhe, 46; 3. Unbescheid, Willi, MV. Karlsruhe, 43; 4. Müller, Regina, Tu. Grünwinkel, 39; 5. Schneider, Annelise, Tsd. Rhe. Südstadt, 37; 6. Racher, Gerda, Tu. Grünwinkel, 36; 7. Heun, Mathilde, Tsd. Mühlburg, 35; 8. Dollmetich, Vore, MV. Karlsruhe, 34; 8. Weber, Maria, MV. Karlsruhe, 34; 9. Dieb, Ruth, Tu. Eggenstein, 33; 10. Seant van Basel, Wiltrud, MV. Karlsruhe, 32.

### Dreikampf, Jugendturnerinnen (Klasse II):

1. Doering, Annemarie, MV. Karlsruhe, 50; 2. Kunz, Gertrud, Tsd. Rhe. Südstadt, 41; 3. Hejzmann, Irene, MV. Karlsruhe, 30; 4. Berger, Gertrud, Tu. Grünwinkel, 25; 5. Dof, Suzi, Tsd. Rhe. Südstadt, 21; 6. Gahner, Maria, Tsd. Rhe. Südstadt, 18; 7. Poth, Walburga, Tsd. Rhe. Südstadt, 16.

### Mannschaftskampf im 100-Meter-Lauf:

1. MV. Karlsruhe mit 45; 2. Pol. Sportv. Karlsruhe, 41; 3. Tschf. 84 Weiertheim, 40, 15 f3 Du TneGdt obieGdMDE sz, ll, doent,

### Mannschaftskampf im Angeltischen:

1. MV. Karlsruhe, 47,07 Meter; 2. Pol. Sportv. Karlsruhe, 45,08; 3. MV. Karlsruhe, 44,16 Meter.

### Schachweltmeisterschaft

Auch die 20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes remis. Die 20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes, die in Nürnberg am Sonntag zum Austrag gelangte, endete ebenfalls wie die 19. unentschieden.

Dr. Aliechin wählte in seiner Eröffnung abermals das beliebte Damengambit. Der Kampf, der nur 2½ Stunden beanspruchte, gelangte bald in das Endspiel, wobei Weiß (Dr. Aliechin) eine etwas bessere Stellung erzielte, die jedoch zu einem Gewinn nicht anreichte. Schon nach 43 Zügen fand damit die 20. Partie ein unentschiedenes Ende. Nach dieser 13. Remis-Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes ist der Stand folgender: Dr. Aliechin 12½ Punkte, Bogoljubow 7½ Punkte. Die 21. Partie beginnt am Dienstagabend im Hotel „Germania“ in Karlsruhe.

### Meisterschaft von Deutschland

12. Tag des Schachturniers  
Die Fortschrittsstabelle für Samstagabend (die eingeklammerten Zahlen geben die Anzahl der Gängepartien an) lautet folgendermaßen: 10½ Punkte Carlz, 10 Punkte Lange, 9 Punkte Reinhardt, 8½ Punkte Heimide (1), 8 Punkte Dr. Anse, Eßner (1), 7 Punkte John (1), Dr. Koehl (1), Krause, Heinrich, 6½ Punkte Weigberger, 6 Punkte Engels (1), 5½ Punkte Dr. Lachmann, Grohmann (1), 5 Punkte Dahn, 4 Punkte Borgardt, Wächter und 2½ Punkte Schmitt.

## Der Reichsportführer zur DL-Werbewoche

Reichsportführer von Tschammer und Osten erklärt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Jeder Turner wirkt ein neues Mitglied, jeder Turnkreis gründet mindestens einen neuen Turnverein. Das ist das nächste Ziel der Werbewoche der Deutschen Turnerschaft!

Was hundertjähriges freiwilliges Kraftsameln und -schenken an Gutem bisher in der Organisation der Turnerschaft vermocht haben, soll jetzt, nachdem die trennenden Schranken niedergebroschen sind, dem gesamten Volk zuteil werden und das ganze Volk soll es wissen, daß nicht enklitniger Verbandsgeist die deutschen Turner und Turnerinnen zu der gewaltigen Anstrengung der Werbewoche antreibt, sondern die Kraft und der Wille zum Guten, zur großen deutschen Volksgemeinschaft, zur Hebung der Volkskraft und der Volksgesundheit, damit die völkische Erneuerung gelinge.

So rufe ich Euch an, liebe Turnbrüder und -schwestern, zum vollen Einsatz in dieser Woche. Geht von Tür zu Tür, von Herz zu Herz im Lande, denkt jeden Tag an unsere Gemeinschaft und arbeitet für sie. Dann werdet Ihr Euch durch das gemeinsame große Werk erheben und

erheben und ihm damit dem Vaterland nützen. Ich habe das Vertrauen zu Euch, daß die Werbewoche durch Eure Pflichterfüllung zu einem vollen Erfolg werden wird.

### Abreise der Deutschen Turner zu den Weltmeisterschaften

Am Sonntagmittag trat die deutsche Turnermannschaft von Dresden aus die Reise nach Budapest an. Dresdens Turner und Bevölkerung geleitete die Ausreisenden zum Bahnhof. Reichsportführer von Tschammer und Osten schickte ein Telegramm, in dem er der Mannschaft ein erfolgreiches Abschneiden wünschte und sie bat, für den nationalsozialistischen Staat in kämpferischer Art einzutreten. Der Männerturnwart der Deutschen Turner, Martin Schneider, dankte am Bahnhof der Stadt Dresden für das Geleit und schloß mit dem Gelöbniß, daß alle Turner ehrenvoll für die Größe und Würde des neuen Deutschland eintreten würden. Nach einem „Siege-Heil“ auf den Führer und das neue Deutschland begab sich die Mannschaft in den Uniformen des Reichsbundes für Reibesübungen an den Zug.

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

## EINE STUNDE VOR TAG

ROMAN VON JULIANA VON STOCKHAUSEN

(18. Fortsetzung.)

Copyright 1933 by E. Stadmann-Verlag, Leipzig.

Maria-Antonie saß am Schreibtisch und trante in den Rechnungen. Von Zeit zu Zeit warf sie mit einem leichten Ruck ihr Haar zurück. Es war frisch gewaschen; da ließ es sich gar nicht bändigen.

Das Rascheln der Blätter, die sie durcheinanderbrachte, machte ihn nervös. Sie sollte das doch lassen — es hatte doch keinen Sinn! Sie fing wieder an: „Casimir muß es uns geben!“

„Von Muß kann keine Rede sein!“

„Sie ging zu ihm hin. „Bist du sehr unglücklich, Carlo?“

„Es ist nicht gerade heiter.“

„Gräm dich nicht! Ich werd' mit dem Vossati reden. Ich brauch' unbedingt ein paar neue Sachen...“

„Sei doch jetzt still von deinen Fesseln! Die interessieren mich wirklich nicht.“

„Aber mich!“ sagte sie hitzig. „Ich werd' mir wohl noch ein Kleid kaufen können?“

„Natürlich kann dir das niemand verwehren! Aber mich beschäftigt vor allem, wie wir es machen, daß die Leute mich nicht exekutieren lassen... Kind, ich hab' solche Sorgen...“

„Ich nicht weniger, Carlo!“ Sie stand ungeschlüssig, bis an ihrem Fingerringel. Das ist es ja: Man arbeitet sich zu Tode, und das Leben geht so hin — so... Ihre Hände öffneten und schlossen sich. „Schlechte ist man nur einmal jung...“

Warum gebraucht sie so zuwidere, abgenutzte Redensarten? „Auf was wartest du eigentlich, Toni?“

Sie lächelte ein bißchen. „Ach, Carlo, ich weiß nicht. Auf allerhand. Es muß doch noch viel kommen, nicht nur immer Sorgen?“

„Merkwürdig bist du, Maria-Antonie! Man sollte glauben, eine Frau, die drei Kinder hat...“

„Na ja, vielleicht kommen noch ein paar dazu?“ sagte sie schnell und hart. „Kann nicht immer mit den Kindern an, Carlo! Schrecklich lieb hab' ich sie — aber man ist doch selber auch noch da!“

„Ob man für sich selbst dazusein hat, das ist die Frage...“

„Das Verumpfeufenern führt zu nichts, Carlo! Wir haben auf jeden Fall nicht das Geld, um für uns dazusein.“ Sie rauchte eine Zigarette. „Du freigest auch schon graue Haare, Carlo!“ Sie ging im Zimmer auf und ab. „Gwig diese Enge, diese Möbel! Nie ein Ausweg, nie Ruhe und Erholung! Man schuftet, schuftet — und immer aufs neue wird man hinuntergejunkt...“

Er setzte sich auf. „Toni, es würde dir viel zu deinem Glück ausmachen, wenn ich ein wohlhabender Mann wär?“

Sie blieb ruhig und sah ihn an. Endlich sagte sie: „Weißt, das sind so Gewissensfragen, Carlo...“ Sie streichelte sein Haar.

Er fing ihre Hand ein und betrachtete sie lange. „Meine Toni — mir ist so oft bang um dich!“ Er umschloß ihren Körper, preßte seinen Kopf an ihn. Maria-Antonie — fühlst du denn nicht, daß ich dich liebe, du dummes, zerbrechliches Ding? Ach: Geld und Fesseln — bedeute denn das etwas, wenn man das Leben aufbraucht und hineingibt, wie in ein Stahlgewitter? Nie hatte Geld so wenig bedeutet; nie hatte man so seine Nichtigkeit erkannt. Um das herauszufinden, hatten sie es verloren, hatten von unten angefangen, hatten gelernt. Kerle zu sein: ohne Besitz, ohne Orden, ohne Titel — aus sich selbst, aus ihrer Erkenntnis vom Dasein. Sie raderten sich durch, hart genug. Aber sie wußten: Die Besten gehörten dazu. Allen ging es schlecht, und man hatte erst das Recht, sich ganz zu seinem Volk zu zählen, wenn man das mitaerlitten hatte... Möbel, Möbel: Vegetarier du denn das nicht? Das ist unsere Zeit! Wir gehören dazu — aus uns baut sie sich auf! Aus uns! Versteht du? Aus unserer Not, unserer Arbeit und unserem Willen.“

„Ach, ja!“ meinte sie schwach. Es war gut, was er da sagte; aber sie hatte nicht den Willen zu solchem Leben. Es war nicht das ihre. Es verhielt sich, zwang sie in einen Abgrund, viel zu schwer für ihr Herz, das sich nach Leichtigkeit und Süßem sehnte, nach kühnlichem Wohlgeschmack, nach tänzerischen, bunten Entzücken... „Mein guter Carlo!“ Sie strich an seiner Wange herab. „Rück mich Carlo!“

Vielleicht war es das, was ihr fehlte: Zärtlichkeit — eine verichmenderische, lachende Dingsdaß? Carlo liebte sie heute vielleicht mehr als in den ersten Jahren; aber er war nicht gewillt, sich dabei zu verlieren. Im Gegenteil: Von ihr forderte er, daß sie das strenge Maß seiner Reizung erhalte... Sie warnte: In ihr wuchs, langsam und zäh, die Weigerung...

Casimir ging mit Carlo im Seewinkel Park auf und ab. Sie rauchten. In den Büumen rauchte das Laub. Der Hund lief über den Kiesweg und schnappte nach Gelsen.

„Hör mal, Casimir: Ich hab' da schreckliche Geschichten mit Tante Britta...“

„So? Aber nein —!“ sagte Casimir zerstreut. Sie würde doch nicht kündigen wollen?“

„Ja — denk dir, Casimir: Sie hat mir plötzlich erklärt, sie sei nicht imstande, mehr als die Hälfte der Miete zu bezahlen — tausend Schilling, statt zweitausend; sie hätte kein Geld.“

„Nun, das haben wir alle nicht!“ bemerkte Casimir. „Ich werd' nächstens nach Maria-brunn kommen und mit ihr reden. So ohne weiteres geht das ja natürlich nicht. Sie stellt sich die Dinge zu einfach vor, die gute Tante!“

„Wir haben insofgedessen schreckliche Sorgen...“

„Sorgen haben wir alle! Ich wohl mindestens soviel wie ihr.“ Casimir räubte die Asche von der Zigarette.

Reife sagte Carlo, und auf einmal lächelte er ein wenig: „Gewiß, Casimir! Nur geht es bei uns um die nackte Existenz... Schau: Es ist so, daß ich mit dem Betrag der Miete rechnen muß, um gewisse Raten zu zahlen — das Glashaus und so weiter...“

„Ich hab' immer gemußt, daß das Glashaus euch nicht trägt“, murmelte Casimir.

Wieder gingen sie ein Stück. Das blühende Getreide duftete. In den Platanen ruckte eine Wildtaube; es war drückend schwül: „Casimir, wär's dir möglich, mir tausend Schilling zu leihen? Ich würde dich bestimmt nicht darum bitten, wenn ich's nicht dringend brauchte.“

Casimir sah den Beter erschrocken an, „Tausend Schilling? Du — das ist ausgeschlossen!“

Carlo stand da und spielte mit der Hand in der Tasche; der Schlüsselbund klapperte. Ein Ausdruck von Entschlossenheit und Selbstzucht war in seinen Augen, der ihn von dieser unangenehmen Auseinandersetzung unberührt erscheinen ließ.

Verlegen sagte Casimir: „Ich kann nicht! Tini geht an die Adria — du ahnst nicht, was das kostet...“ Er war traurig. Was konnte man denn nur tun? Zögernd fuhr er fort: „Die Hälfte, Carlo? Aber das sieht so fo-

misch aus, nicht? Wie ein Douceur...“ Er stockte und fand sich entsetzlich taktlos vor der Unbeweglichkeit des anderen.

„Ich wär' dir sehr dankbar, Casimir! Mit dem anderen muß ich eben sehen, wie ich zu rechtfertigen bis nach der Ernte.“

„Ja — nach der Ernte ist es viel besser... Und dann will ich nächste Woche mit Tante Britta reden!“ Casimir schloß erleichtert mit einem gemurmelt: „Es sind ja blödsinnige Zeiten!“

Gegen Abend daan kam er auf Carlos Zimmer und handigte ihm ein weißes Kuvert ein. Sehr verlegen bemerkte er: „Tut mir schrecklich leid, daß es nicht mehr ist!“

Carlo nahm das Kuvert und steckte es in seine Brusttasche. Es war merkwürdig, wie gleichgültig ihm die Sache geworden war, um die er sich so sehr gequält hatte. Die ganze Angelegenheit kam ihm vor wie ein ausgereifter Zahn: Der Schmerz ist weg, und die Junge spielt in einer weichen, flachen Höhlung; etwas, das einem unentbehrlich schien, ist völlig entbehrlich geworden... Er war ruhig; er fühlte sich den Anforderungen gewachsen, denen er entgegenzugehen hatte.

(Fortsetzung folgt)

## Die alte Schatulle / Skizze von Lisbet Dill

Versteigerung der Möbel und des Hausrats...

Schwer fiel der Hammer auf den Tisch. Jedesmal bei dem harten Klang zuckte die blaße Frau zusammen, die in einer Ecke im Sessel saß und die Möbel mit ihren Blicken verfolgte.

Es war ihr, als ob das Beil eines Denters auf den Kopf fiel. Mit großen Augen sah sie zu, wie fremde Hände ihre schönen, alten, blanken Möbel betasteten. Die Bilder, welche die Wände ihres Hauses geschmückt, standen schon in der Ecke. Die Schimmerfüße wurden eben aufgeladen. Die hatte ein Vint gekauft. Zwölf Gedächtnisse, die einst um ihren Hochzeitstag gehalten, um die Taufe ihrer Kinder, der schwerer Ereignisse, an dem sie oben an gesehen, im Kreis froher Gäste, alles wurde aufgeladen, alles ging fort, der Hammer fiel, und man verkündete die Preise.

Die Menschen drängten und stießen sich in den engen Räumen, ohne die müde Frau zu beachten, die mit tränenlosen Augen der Versteigerung folgte...

Von ihren Kindern war keines gekommen. Man hatte diesen letzten, traurigen Akt der Mutter überlassen, die ihnen ja immer die Sorgen abnahm.

„Nun bin ich arm“, dachte sie. Arm zu sein, bedeutet für sie, nichts mehr schenken zu können, abhängig zu sein von der Güte anderer. Schmerzlich zog sich ihr Herz zusammen, als zwei Damen silberne Kämmen und Bürsten einpackten. Das Kristall und Porzellan stan-

den noch auf den Tischen, und ein zerbrochener Spiegel, den niemand haben wollte. Man schloß noch wegen der Preise. Die letzten Schränke wurden fortgetragen. Der silberne Pokal, den ihr Mann einst im Rennen gewonnen, war verschwunden. Mit ihm ihre Jugend und ihre glücklichen Tage.

„Wir sind bald zu Ende, gnädige Frau“, sagte ein kleiner älterer Herr im weiten Kragenmantel und heugte sich zu ihr. Sie dankte ihm und drückte ihm wortlos die Hand.

Es war ein alter Freund des Hauses, ein Professor, der ehemalige Hauslehrer ihrer Kinder, den sie gebeten hatte, ihre antiken Möbel zu schenken. Er war herbeigeeilt, gemütschaft lagend in dem alten Haus herumgegangen und hatte alles genau unterzucht und sich bemüht, die Preise etwas zu steigern, aber es kam ungeredet aller Bemühungen nicht viel dabei heraus.

Er nannte die Summe, die man bis jetzt erzielt hatte. Die Frau nickte und senkte die Augen. Ihr war, wie wenn sie einen Stoß erhalten habe. Die Summe reichte gerade für die letzte Miete, die Rechnungen und die Fahrt dritter Klasse zu ihrem Sohn... „Könnte ich wenigstens hier bleiben“, sagte die Frau, „mir ein Stübchen nehmen, ein paar von diesen alten Möbeln, die niemand haben will, behalten! Das ist mein einziger Wunsch.“

Er war nicht in Erfüllung gegangen. Sie erhob sich. Groß und schlank stand sie da, das feine, müde, blaße Gesicht von dem schwarzen Schleier verhüllt. Sie wollte niemand

sehen, niemand begrüßen. „Nur Ihnen möchte ich so gern etwas für Ihre Mühe...“

Er wehrte erschrocken ab. „Mühe? Für Sie? Ich habe es so gern getan.“

Er hatte als einstiger Hauslehrer die sonnigen Glücklichstage miterlebt. Nun waren sie beide alt... Pöblich sah sie eine altmodische Schatulle, bunt bemalt, die stand unbeachtet auf einem Stuhl in der Ecke. Niemand hatte sie haben wollen.

„Nehmen Sie sie“, bat die Frau und reichte sie dem treuen Freund. „Sie haben viel Mühe gehabt, ich möchte Ihnen wenigstens das geben. Mein Mann kaufte sie auf unserer Hochzeitsreise in Venedig...“ Sie zog rasch den Schleier über ihr schmales Gesicht, nickte ihm zu und ging, denn nun wurde das Porzellan ausgerufen.

Am Abend sah der Professor vor der Schatulle. Er liebte diese alten Dinge, fast täglich berührten seine Hände das kalte Holz. Er sah eine schöne, junge Frau in Venedigs engen Gassen am Arm ihres Mannes dahinwandern, für das Glück geschaffen. Und sie hatte er geliebt. Auch das ist Glück, Erinnerungen zu haben...

Er betrachtete das alte Ding von allen Seiten, plötzlich bemerkte er in einer Sonnenblume ein winziges Knöpfchen. Er nahm eine Nadel, drückte daran, und eine winzige Schatulle sprang heraus, in der etwas lag, eingewickelt in weißer Seide. Er löste es aus der Umhüllung. Es war eine mit großen Brillanten besetzte Spange. Er sprang auf, rief sie ans Licht; die Steine funkelten ihn an...

Am nächsten Morgen trug er die Spange zu einem Juwelier. Sie war echt, die Steine hatten großen Wert. Der Juwelier nannte einen Preis, an den der Gelehrte erst nicht glauben wollte.

„Ich kaufe sie Ihnen sogar dafür ab“, meinte der Juwelier lächelnd, nachdem er die Steine nochmals gründlich geprüft hatte.

Der Professor suchte seine alte Freundin, er fand sie beim Pöden, in ihrer kleinen Stube der Pension...

„Faden Sie wieder aus!“ rief er ihr entgegen und zeigte ihr, was er gefunden hatte.

„Wo, wo?“ hammelte sie.

„In der alten Schatulle.“

Einen Augenblick stand sie wie betäubt. Es war, als ließen ihre angespannten Kräfte plötzlich nach. Er fing sie gerade noch auf und brachte sie zu ihrem Sessel.

„Das ist denn, wem gehört die Spange? Deshalb erschrecken Sie so?“ fragte er, selbst erschrocken über ihre Bestürzung.

„Mir gehört sie!“ hammelte die arme Frau. „Ich hatte sie verlegt oder verloren. Wir glaubten damals an einen Diebstahl — eine Jungfer... Vielleicht war sie's auch. Vielleicht hat das Mädchen die Spange in dieser Schatulle versteckt und dann die Schatulle, von der ich selbst nichts ahnte, nicht öffnen können. Und nun, in letzter Stunde, haben Sie das entdeckt! Wie dankbar bin ich, aber ich habe sie Ihnen doch geschenkt.“

„Sie haben mir die leere Schatulle geschenkt“, sagte er ernst, „diese Spange gehört Ihnen allein. Und nun lassen Sie die Koffer, bleiben Sie hier! Sie brauchen vor dem Leben keine Angst mehr zu haben.“

„Die alte Schatulle hat mich gerettet!“ sagte sie, als ob sie es noch nicht fassen konnte, auf einmal wieder etwas zu besitzen, das sie vor der Not bewahrte.

„Rein, Ihre Güte war's, denn mit leeren Händen schenken, das ist groß...“ Er neigte sich über die feinen, verarbeiteten Hände, als seien sie noch zart und schön und ringelwulstig.

## Hansels Schuld und Sühne

Hansel, der quittengelbe, lustige Sängers-unteres Gegenübers, hatte gestern ein bedeutungsvolles Erlebnis. Es war in den Vormittagsstunden gewesen, als er wie immer von der gütigen Erlaubnis seiner Herrin Gebrauch machte und durch das Türchen seines geräumigen Zimmers in die „gute Stube“ hüpfte. Diese Stube bedeutete für ihn die Welt, seine Welt, in der er immer wieder Entdeckungen machte, alte, liebgewordene Plätze aufsuchte und außerdem nach Herzenslust „menschenleerte“. Nicht nur, um die schlante Linie seiner zarten Glieder zu wahren, sondern um sich hauptsächlich einen gesunden Appetit zu holen.

Hansel war zu beneiden. Er hatte alles in reichster Fülle, was er zu seinem Leben brauchte, und nie war er auf den Gedanken gekommen, daß es ihm eigentlich besser gehen könnte. Doch als er heute vom staubgrüngrünen Lampenschirm herunterkletterte und seinen bescheidenen Gleitflug etwas mehr ausdehnte als gewöhnlich, überkam ihn plötzlich ein wunderbares Gefühl, eine Erleuchtung, daß er doch zu etwas Höherem geboren sein mochte. Er hüpfte und spratzte sein Gefieder, flog hin und her und landete endlich zwischen den Gardinen. Hier befand er sich in einem Reich, das er noch nie betreten hatte, dessen sonnenbeschützte Atmosphäre ihn wolkig umludelte und mit demselben Wagemut erfüllte. Hob er sein Köpfchen, erblickte er über sich eine blendende Kugel, überirdischen Lichtes, das ihm vertraut vorkam, sein Kanarienvogelchen höher schlagen ließ und Träume von einem längst verlorenen Paradies wieder wachrief. Und so wagte er den Flug, erreichte knapp den Kreuzstich und befand sich mit einemmal in einem märchenhaften Garten von blühenden Fensterblumen, Geranien und Petunien. Da vergaß er sein

Bauer, sein Frühstück, seine Herrin und Verlegerin und fühlte nur noch den einzigen Drang nach unbegrenzter Freiheit.

Er wippte und flog hinaus zum Fenster. Brach jämmerlich zusammen.

Sank unter in der plötzlichen Erkenntnis seiner Nichtigkeit vor der gewaltigen Liebermacht einer ihm fremden, feindlichen Welt.

Seine Flügel verlagerten, und nur mit Mühe rettete er sich auf einen winzigen Mauervorsprung oberhalb der Fensterrahmen. So klein diese Rettungsinself auch war, sie gewährte ihm für den Augenblick Halt, um auszuruhen und neue Kräfte zu schöpfen. Er schaute und ängstlich blickte er auf und nieder, bemerkte ein massiges Grau vernahm ungewohnt, schrecklichen Arm und vergaß über all dem die leuchtende Sonne, die ihn aus seiner Pfälzingswelt herangefodert hatte.

Hansel wurde verfolgt. Scharen von Kindern erpächten ihn, herzlose Gassenbuben jagten und piffen ihn aus, ja schlenderten sogar gefährliche Gegenstände zu ihm heran, so daß er jeden Augenblick getroffen abzurufen mußte. In dieser größten Not bereute Hansel seinen Ausflug, der ihn, statt zum Licht und zur Freiheit zu führen, dem Untergang weichte.

Und während die Wurgelgeschosse immer zahlreicher und dichter hagelten, während die Schreie und Verhöhnungen der Gassenbuben immer geschäftiger wurden und die ganze Hilflosigkeit des armen Vögeleins ihren Höhepunkt erreichte, streckte sich eine gütige Hand zu den Oberlichtern heraus.

Hansel ließ sich in die sich Ausbreitende fallen, schlug die Augen zu und fühlte sich wieder „gefangen“ — geborgen, glücklich...  
Otto Wähle.

sehen, niemand begrüßen. „Nur Ihnen möchte ich so gern etwas für Ihre Mühe...“

Er wehrte erschrocken ab. „Mühe? Für Sie? Ich habe es so gern getan.“

Er hatte als einstiger Hauslehrer die sonnigen Glücklichstage miterlebt. Nun waren sie beide alt... Pöblich sah sie eine altmodische Schatulle, bunt bemalt, die stand unbeachtet auf einem Stuhl in der Ecke. Niemand hatte sie haben wollen.

„Nehmen Sie sie“, bat die Frau und reichte sie dem treuen Freund. „Sie haben viel Mühe gehabt, ich möchte Ihnen wenigstens das geben. Mein Mann kaufte sie auf unserer Hochzeitsreise in Venedig...“ Sie zog rasch den Schleier über ihr schmales Gesicht, nickte ihm zu und ging, denn nun wurde das Porzellan ausgerufen.

Am Abend sah der Professor vor der Schatulle. Er liebte diese alten Dinge, fast täglich berührten seine Hände das kalte Holz. Er sah eine schöne, junge Frau in Venedigs engen Gassen am Arm ihres Mannes dahinwandern, für das Glück geschaffen. Und sie hatte er geliebt. Auch das ist Glück, Erinnerungen zu haben...

Er betrachtete das alte Ding von allen Seiten, plötzlich bemerkte er in einer Sonnenblume ein winziges Knöpfchen. Er nahm eine Nadel, drückte daran, und eine winzige Schatulle sprang heraus, in der etwas lag, eingewickelt in weißer Seide. Er löste es aus der Umhüllung. Es war eine mit großen Brillanten besetzte Spange. Er sprang auf, rief sie ans Licht; die Steine funkelten ihn an...

Am nächsten Morgen trug er die Spange zu einem Juwelier. Sie war echt, die Steine hatten großen Wert. Der Juwelier nannte einen Preis, an den der Gelehrte erst nicht glauben wollte.

„Ich kaufe sie Ihnen sogar dafür ab“, meinte der Juwelier lächelnd, nachdem er die Steine nochmals gründlich geprüft hatte.

Der Professor suchte seine alte Freundin, er fand sie beim Pöden, in ihrer kleinen Stube der Pension...

„Faden Sie wieder aus!“ rief er ihr entgegen und zeigte ihr, was er gefunden hatte.

„Wo, wo?“ hammelte sie.

„In der alten Schatulle.“

Einen Augenblick stand sie wie betäubt. Es war, als ließen ihre angespannten Kräfte plötzlich nach. Er fing sie gerade noch auf und brachte sie zu ihrem Sessel.

„Das ist denn, wem gehört die Spange? Deshalb erschrecken Sie so?“ fragte er, selbst erschrocken über ihre Bestürzung.

„Mir gehört sie!“ hammelte die arme Frau. „Ich hatte sie verlegt oder verloren. Wir glaubten damals an einen Diebstahl — eine Jungfer... Vielleicht war sie's auch. Vielleicht hat das Mädchen die Spange in dieser Schatulle versteckt und dann die Schatulle, von der ich selbst nichts ahnte, nicht öffnen können. Und nun, in letzter Stunde, haben Sie das entdeckt! Wie dankbar bin ich, aber ich habe sie Ihnen doch geschenkt.“

„Sie haben mir die leere Schatulle geschenkt“, sagte er ernst, „diese Spange gehört Ihnen allein. Und nun lassen Sie die Koffer, bleiben Sie hier! Sie brauchen vor dem Leben keine Angst mehr zu haben.“

„Die alte Schatulle hat mich gerettet!“ sagte sie, als ob sie es noch nicht fassen konnte, auf einmal wieder etwas zu besitzen, das sie vor der Not bewahrte.

„Rein, Ihre Güte war's, denn mit leeren Händen schenken, das ist groß...“ Er neigte sich über die feinen, verarbeiteten Hände, als seien sie noch zart und schön und ringelwulstig.

# Millionen Milchstraßen im Weltenraum

## Neue Größenmessungen an Sternnebeln — Riesenteleskop und Zwergkamera Die Rotverschiebung als Hindernis

Von Hans Felix Koch

Während das unbewaffnete Auge am sternklaren nächtlichen Firmament ausschließlich einzelne Sterne, wenn auch in überwältigender großer Zahl, sieht, führt die Beobachtung mittels harter Fernrohre, vor allem aber die Himmelsphotographie zur Entdeckung höchst interessanter Gebilde; zu den Massenansammlungen von Sternen in Form von Sternnebeln oder Milchstraßen gehört bekanntlich auch unser Sonnensystem. Neuerdings hat sich die Astronomie mit besonderem Eifer dem Studium dieser Erscheinungen zugewandt, vor allem ihre Größe und Zahl so genau wie möglich zu erforschen getrachtet. Die in jüngster Zeit gewonnenen Ergebnisse sind von ganz besonderem Interesse, vor allem deswegen, weil durch sie manche früher herrschenden Annahmen richtiggestellt werden.

Was zunächst den Durchmesser unseres eigenen Milchstraßensystems betrifft, so wird dieser heute auf etwa 120 000 Lichtjahre berechnet. Das ist mehr als andere bekannte Sternwolken oder Nebel aufzuweisen haben, so daß unserem System mit Recht eine führende Stellung unter dieser Klasse von Sterngebilden ausgesprochen werden darf.

Dabei sind, wie die jüngsten Forschungen ergeben haben, die uns im Raum am nächsten stehenden Sternnebel größer, als man bisher gedacht hatte. Dies gilt besonders für den prächtigen Andromeda-Nebel. Die bisher bekannte Lichtbilder zeigten eine scheinbare Größe um zwei Grad. Auf der kalifornischen Mount-Wilson-Sternwarte hat man aber mittels eines mit dem berühmten hundertzölligen Riesenteleskop verbundenen, höchst empfindlichen Thermoelements die Helligkeit des Hintergrundes, auf dem dieser Nebel am Himmel ruht, gemessen, wobei man sich bemühte, alle sichtbaren Sterne zu vermeiden. Dabei ergab sich, daß gerade außerhalb des bislang bekannten Umrisses des Nebels dieser Hintergrund, wenn er auch keine ausgesprochenen Umriffe zeigt, fünf- bis sechsmal heller war als der Himmel im allgemeinen. Je weiter man sich vom Nebel entfernt, desto mehr nimmt diese Helligkeit ab, erreicht den normalen Wert aber erst in einer Entfernung, die etwa dem doppelten bisher angenommenen Durchmesser entspricht.

Dies mit dem größten Teleskop der Welt erzielte Ergebnis wird durch andere Messungen bestätigt. Sie wurden mit einer geradezu unergründlich kleinen, aber außerordentlich lichtstarken Kamera erzielt. Selbst auf den mit dieser Kamera nach hundertlanger Be-

lichtung erzielten Platten sind die äußeren Umriffe des Andromeda-Nebels kaum erkennbar; Messungen der Dichte des Negativs mit dem Mikrophotometer haben indes auch hier ergeben, daß sich ein ganz schwacher Schimmer ohne feste Begrenzung weit über die bisher bekannten Teile des Nebels erstreckt.

Man kann demnach den vollen Durchmesser dieses Nebels mit sechs bis sieben Grad annehmen, was rund 75 000 Lichtjahren entsprechen würde. Wenn er demnach auch kleiner ist als unsere Milchstraße, so darf man ihn doch derselben Klasse zurechnen. Jedenfalls kennen wir kein anderes Sterngebilde von ähnlicher Ausdehnung. Die 85 000 Lichtjahre von uns entfernte Große Magellanische Wolke erstreckt sich scheinbar über ein Gebiet von sieben Grad Durchmesser, aber zu ihr gehörige fangförmige Sternhaufen und für einen Sternnebel kennzeichnende veränderliche Sterne reichen weit darüber hinaus und ergeben einen tatsächlichen Durchmesser des Gebildes von 14 Grad, was etwa 21 000 Lichtjahren entsprechen würde. Für einen Sternnebel ist das aber keineswegs auffallend. In 25 verschiedenen Sternhaufen angelegte Messungen der Harvard-Sternwarte haben bei den lichtstärksten Nebeln einen mittleren Durchmesser von

15 000 Lichtjahren ergeben. Allerdings gilt das nur für die inneren und helleren Teile; bei Messungen mit der erwähnten höchst empfindlichen Zwergkamera fanden sich Durchmesser von 25 000 bis 80 000 Lichtjahren. Ein Nebel durchschnittlicher Größe kann auf einen Durchmesser von 6000 Lichtjahren berechnet werden, wobei die äußeren lichtschwachen Teile nicht mit berücksichtigt sind. Die Zahl solcher Nebel ist Legion. Eine einzige Aufnahme, die kürzlich veröffentlicht wurde, zeigt allein 587 bisher nicht bekannter Nebel, und eine Arbeit des bekannten amerikanischen Astronomen Hubble, die sich auf 1288 mit den großen Reflektoren der Mount-Wilson-Sternwarte gemachte Aufnahmen stützt, umfaßt nicht weniger als 43 201 Sternnebel. Dabei erstrecken sich jene Aufnahmen auf nicht mehr als den fünfzigsten Teil des von der genannten Sternwarte aus sichtbaren Teils des Himmelsgewölbes.

Längs der Hauptachse unseres Milchstraßensystems hat man überhaupt keine Sternnebel der hier in Frage stehenden Art gefunden. Der Grund dürfte in den undurchsichtigen kosmischen Staubwolken zu suchen sein, die einen großen Teil des betreffenden Gebiets unserer Sicht entziehen. Diese verdunkelte Zone erstreckt sich etwa von der Gegend des Sirius nach dem Mittelpunkt unserer Milchstraße und ist beiderseits von einem Gebiet teilweiser Verdunkelung begrenzt. Alles in allem dürfte sie etwa ein Drittel der entfernteren Sternnebel unserer Erde entziehen. In dem Hubble diesen Umstand berücksichtigte und seine Berechnungen bis zur Grenze ausdehnte, an welcher Nebel noch unter den besten Bedingungen mittels des hundertzölligen Reflektors auf dem Mount Wilson photogra-

phiert werden können, kam der Forscher zu einer Schätzung der Gesamtzahl der Nebel in Höhe von 75 Millionen. Dehnt man die Berechnung auf die noch lichtschwächeren Sternnebel aus, so wachsen die Zahlen außerordentlich schnell. Man findet dann, daß diese Milchstraßen und Nebenmilchstraßen bis zu einer Entfernung von 200 Millionen Lichtjahren im Räume noch ebenso dicht gefüllt sind wie in kleineren Abständen.

Wie es allerdings dahinter aussieht, können wir nicht wissen, wir stoßen mit unseren Messungen dort gewissermaßen in den leeren Raum. Mit der Herstellung größerer und härterer Fernrohre werden wir auch da noch weiter vordringen, aber es erhebt sich dann ein Hindernis, das wir heute noch nicht zu überwinden vermögen. Es ist dies die sogenannte Rotverschiebung im Spektrum, die sich bei allen sich von uns entfernenden Körpern bemerkbar macht. Sie bewirkt, daß außerordentlich entfernt liegende Nebel rötlicher erscheinen, als es ihrer Lichtstärke entspricht; sie zeichnen sich daher schwerer auf der lichtempfindlichen Platte ab. Der erwähnte amerikanische Astronom ist der Ansicht, daß diese Rotverschiebung allein die Entdeckung von zwei Dritteln der Sternnebel verhindert, die ohne sie mit dem hundertzölligen Riesenteleskop photographiert werden könnten. Bei einem noch lichtstärkeren Instrument würde die Wirkung noch ungünstiger sein, so daß, ehe nicht ein Weg zur Beseitigung dieses Hindernisses gefunden ist, die genaue Ermittlung der Anzahl aller Sternnebel innerhalb der uns heute zugänglichen Grenzen ein frommer Wunsch bleiben muß.

Keiner will den Schaden tragen. Da hat Charles Frederic Wimbale im Royal Victoria Hotel in St. Leonards an der Mallier Küste ein Duzend Austern gegessen und mußte sich am nächsten Tag ins Bett legen. Typhus! Natürlich waren die Austern schuld. Mr. Wimbale strengte einen Prozeß gegen die Hotelverwaltung an und erreichte, daß sie zu 9000 Mark Schadenersatz verurteilt wurde. Die Hotelverwaltung wollte diesen Schimpf und vor allem die Bezahlung nicht auf sich sitzen lassen, sondern verlangte nach einem weiteren Prozeß die 9000 Mark von dem Austernlieferanten Baker aus Hastings. Mr. Baker dachte jedoch gar nicht daran, zu bleichen. Schließlich hatte er die Austern nicht selber gezogen, sondern sie von der Seafarer Austernfischer-Gesellschaft gekauft. Nun wurde eine große Anzahl von Austernfischern und Naturforschern mobil gemacht, die sich nach längeren Beratungen dahin einig wurden, daß es auf dem Meeresboden keine typhuskranken Austern gäbe. Bei der Vernehmung eines Fischmannes kamen übrigens sehr interessante Tatsachen aus dem Leben der Austern zutage. Zum Beispiel, daß die Austern jedes Jahr zweimal ihr Geschlecht wechseln und erst nach dem siebenten Jahr genießbar werden. Jedenfalls hielt der Richter die Austernfischer nicht für erschuldig.

### Humor

**Kollegen**  
Erster Maler: „Verzeih mal. Ich muß die Familie da drüben begrüßen. Die Tochter habe ich voriges Jahr gemalt.“  
Zweiter Maler: „Mensch! Da traust du dich noch hin?“ (Dieses Wochensta. f. d. Niederl.)

**Augenkluge Gemüter**  
Er: „Ich wage nicht, deinem Vater zu sagen, daß ich ruiniert bin.“  
Sie: „Wie unentschlossen doch die Männer sind! Papa magt dir ebenfalls nicht zu sagen, daß er pleite ist.“

**Die Formel**  
„Mutti! Fangen alle Märchen mit Es war einmal an.“  
„Nein! Mein Liebling. Märchen beginnen auch mit: Ich bin in meinem Büro so lange zurückgehalten worden.“ (Morning Post)

**Auf Umwegen**  
„Aber Patricio! Als Sie mich um Alkohol baten, sagten Sie, Sie hätten ihn zum Putzen der Spiegel nötig; und nun sehe ich, Sie ihn trinken!“  
„Gnädige Frau, ich schlucke ihn nur, um dann den Spiegel anzuhängen.“ (Caras y caretas)

**Bereinfachtes Verfahren**  
„Sag, mein Junge, sprichst du schon?“  
„Nein! Das braucht gar nicht zu sprechen. Das kriegt schon alles, wenn es nur schreit.“ (N. J. Z.)

**Trost. Anton und Anna sitzen in „Tannhäuser“.** Der dritte Akt steigt. Tannhäuser bricht an der Bahre Elisabeths auf. Anna schluchzt ergriffen. Tröstet Anton: „Laß nur, Anna, richtig glücklich wärst du einmal nicht geworden!“ (Jugend)

**Eintrittsfreier Vortrag über die Christliche Wissenschaft**  
Thema: Die **Christliche Wissenschaft**  
Die Wissenschaft des geistigen Verständnisses gehalten von  
**Dr. Hendrik J. de Lange, C. S.** Der Haag, Holland, Mitglied des Vortragsausschusses Der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler, in Boston, Mass., U.S.A.  
im **Eintrachtsaal, Karl-Friedrich-Straße 30**  
am **Dienstag, den 29. Mai 1934, 8 Uhr abds.**  
Jedermann ist herzlich eingeladen!

**Badisches Staatstheater**  
Montag, 28. Mai  
Deutsche Bühne, HofstraÙe 5:  
**Agnes Bernauer**  
Trauerspiel von Schöberl.  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 23 Uhr.  
Preise 0,60—1,50 RM.  
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Die. 29. 5. Arabella.

**Kaiser-Natron**  
gegen Sodbrennen, Magenkrämpfe. Mild im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlangt ausschließlich Kaiser-Natron nur echt in großer Original-Packung niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis.  
Arnold Heide Wwa. Bielefeld. (1)

**VOLKSBANK DURLACH**  
BANK UND SPARKASSE  
empfiehlt ihre Dienste zur  
**Annahme von Spareinlagen**  
von Jedermann bei guter Verzinsung

**Drucksachen!**  
Nur vor guten Druckfachen macht die Gefräßigkeit der Papierkörbe Halt! Wenn alle Geschäftsleute unsere Drucke in den Dienst ihrer Werbung stellten, würden viele Papierkörbe ein tatenloses Dasein führen!  
**G. Braun G. m. b. H.**  
Druckerei und Verlag  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14  
Telefon 952-954

**Karlsruhe in Grün u. Blumen!**  
Öffentlicher Wettbewerb für alle Einwohner von Karlsruhe und den Vororten. Bräuterei, geschnitten mit lebenden Blumen geschmückter Fenster, Balkone und Vorgärten. Wir bitten um recht zahlreich Beteiligung und sind die Anmeldefristen in den mit lebendigen Blüten versehenen Blumengeschäften in Empfang zu nehmen. Die ausgefallenen Anmeldungen werden bis längstens 1. Juli bei den Ausgabestellen wieder abgegeben werden. Nicht angemeldete Fenster und Balkone oder Vorgärten können bei der Bräuterei nicht berücksichtigt werden. Die Ausgabe der Preise erfolgt im Oktober.

**Gartenbauverein Karlsruhe**  
Der Vorstand

**Elektro-Radio-Großhandlung**  
nach speziellem Ausbau, Zusammenschluß mit solidem gleichartigem Unternehmen. Angebote unter T 20 an Chr. Pfeiffer AG., Fruttagart, Schulstraße 17.

**Amtliche Anzeigen**  
**Schutz der Sonn- und Feiertage Fronleichnamstag**  
Gemäß § 2 der Verordnung des Reichsministers des Innern zur Durchführung des Feiertagesgesetzes vom 18. Mai 1934 (RGBl. I, S. 304) ist in Baden der Fronleichnamstag nur in den überwiegend katholischen Gemeinden allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (RGBl. I, S. 120).  
Im Amtsbezirk Bretten sind dies die nachgenannten Gemeinden:  
Bauerbach, Büchig, Flebingen, Reibheim und Stellingen.  
Bretten, den 26. Mai 1934.  
Bretten, Bad. Bezirksamt.

**Männer über 40**  
die ihre Kräfte schwinden fühlen, werden wieder frisch und lebensfröhlich durch das bewährte „Sexurjan“, Lebenskraft und Lebensfreude bis ins höchste Alter. Probierst direkt durch „Sexurjan-Ges., Bad Reichenhall 318.“  
Gerrichtliche  
**6 Zimm.-Wohnung**  
mit Bad, Speisekammer, Roggia, offene Veranda, Gartenanteil und reichl. Zubehör (Diensteinrichtung), Elektr. 123 Pl., sofort zu vermieten. Anfragen von 10-12 und 14-4 Uhr. Baugeschäft Wiltz, Stober, Ruppurrerstr. 13. Tel. 87.

**Vermietungen**

**Schöner Laden**  
in bester Lage, für jedes Geschäft paßl., zu vermieten. Rab. Jährlichertr. 33a, 11

**Offene Stellen**

Jung., findertieb.  
**Mädchen**  
für H. Hausarbeit f. sofort gesucht. Abdr. im Tagblattbüro.

**Verkäufe**

**Herrenkleider**  
aller Art, neu und geb. auch f. starke Herr. zu jed. annehm. Preis verk. Jährlichertr. 33a, 2.

**Kaufgesuche**

**Gebr. Möbel**  
aller Art, samt leberzeit Gutmann, Wulffstraße 12, Telefon 6608.

**Mädchenrad**  
geb., f. M. b. etwa 16 Jähr. sucht zu kaufen. Rudolph, Guggenau 1. W., Schillerstraße 6.

**Keller- und Speisekammer**  
fr. Wafer, Wein, Obst, Neudruckstraße 1, 11.

**Vorstädtische Kleinsiedlung**  
(Nebenerwerbs-siedlung)  
**Was muß man über die vorstädtische Kleinsiedlung wissen?**  
Hierüber gibt Interessenten eine kleine Schrift von Reg.-Rat Dr. Sauter und Verw.-Insp. Amberger in gedrängter Form Auskunft  
Zu beziehen durch: Preis 40 Pfg.  
**G. Braun G. m. b. H.**  
Druckerei und Verlag  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 14